

# L'ANALISI LINGUISTICA E LETTERARIA

FACOLTÀ DI SCIENZE LINGUISTICHE E LETTERATURE STRANIERE  
UNIVERSITÀ CATTOLICA DEL SACRO CUORE

2

ANNO XXIX 2021

EDUCATT - UNIVERSITÀ CATTOLICA DEL SACRO CUORE

L'ANALISI  
LINGUISTICA E LETTERARIA

---

FACOLTÀ DI SCIENZE LINGUISTICHE  
E LETTERATURE STRANIERE

UNIVERSITÀ CATTOLICA DEL SACRO CUORE

2

ANNO XXIX 2021

PUBBLICAZIONE QUADRIMESTRALE

L'ANALISI LINGUISTICA E LETTERARIA  
Facoltà di Scienze Linguistiche e Letterature straniere  
Università Cattolica del Sacro Cuore  
Anno XXIX - 2/2021  
ISSN 1122-1917  
ISBN 978-88-9335-873-6

---

*Comitato Editoriale*

GIOVANNI GOBBER, Direttore  
MARIA LUISA MAGGIONI, Direttore  
LUCIA MOR, Direttore  
MARISA VERNA, Direttore  
SARAH BIGI  
ELISA BOLCHI  
MAURIZIA CALUSIO  
GIULIA GRATA  
CHIARA PICCININI  
MARIA PAOLA TENCHINI

*Esperti internazionali*

THOMAS AUSTENFELD, Université de Fribourg  
MICHAEL D. AESCHLIMAN, Boston University, MA, USA  
ELENA AGAZZI, Università degli Studi di Bergamo  
STEFANO ARDUINI, Università degli Studi di Urbino  
GYÖRGY DOMOKOS, Pázmány Péter Katolikus Egyetem  
HANS DRUMBL, Libera Università di Bolzano  
JACQUES DÜRRENMATT, Sorbonne Université  
FRANÇOISE GAILLARD, Université de Paris VII  
ARTUR GAŁKOWSKI, Uniwersytet Łódzki  
LORETTA INNOCENTI, Università Ca' Foscari di Venezia  
VINCENZO ORIOLES, Università degli Studi di Udine  
GILLES PHILIPPE, Université de Lausanne  
PETER PLATT, Barnard College, Columbia University, NY, USA  
ANDREA ROCCI, Università della Svizzera italiana  
EDDO RIGOTTI, Università degli Svizzera italiana  
NIKOLA ROSSBACH, Universität Kassel  
MICHAEL ROSSINGTON, Newcastle University, UK  
GIUSEPPE SERTOLI, Università degli Studi di Genova  
WILLIAM SHARPE, Barnard College, Columbia University, NY, USA  
THOMAS TRAVISANO, Hartwick College, NY, USA  
ANNA TORTI, Università degli Studi di Perugia  
GISÈLE VANHESE, Università della Calabria

*I contributi di questa pubblicazione sono stati sottoposti  
alla valutazione di due Peer Reviewers in forma rigorosamente anonima*

© 2021 EDUCatt - Ente per il Diritto allo Studio universitario dell'Università Cattolica  
Largo Gemelli 1, 20123 Milano | tel. 02.7234.2235 | fax 02.80.53.215  
*e-mail*: editoriale.dsu@educatt.it (*produzione*); librario.dsu@educatt.it (*distribuzione*)  
*web*: www.educatt.it/libri

*Redazione della Rivista*: redazione.all@unicatt.it | *web*: www.analisinguisticaeletteraria.eu

Questo volume è stato stampato nel mese di settembre 2021  
presso la Litografia Solari - Peschiera Borromeo (Milano)

## INDICE

Fernseh- und Video-Ansprache als bevorzugte Textsorte der Coronapandemie: Argumentationskategorien, Nominationsverfahren und prosodische Gestaltung <i>Gianluca Cosentino</i>	5
Komplexe Zukünftigkeit und ihre Versprachlichung durch Futur II und Perfekt bzw. <i>passato prossimo</i> im Deutschen und Italienischen <i>Anne-Kathrin Gärtig-Bressan</i>	31
Diacronia della preposizione multiparola <i>fino a</i> <i>Vittorio Ganfi</i>	69
Il silenzio e il cammino tragico di Raskol'nikov in <i>Delitto e castigo</i> di F.M. Dostoevskij <i>Raffaella Vassena</i>	97
Газ. Об одном отрывке из романа Василия Гроссмана <i>Жизнь и судьба</i> <i>Anna Krasnikova</i>	113
Les « notes de notes » de Flaubert : nature et destination d'une typologie de manuscrits à orientation pre-scénarique <i>Biagio Magaudda</i>	127
Dal bacchanale all'inventario: la letteratura americana in Italia nei repertori di <i>Americana</i> e <i>Novellieri inglesi e americani</i> <i>Nicola Paladin</i>	145
Umorismo 'perso' e 'ritrovato' nella traduzione dei libri per ragazzi: note sulla traduzione vietnamita delle <i>Storie della preistoria</i> di Moravia <i>Thuy Hien Le</i>	161
Les compliments situationnels en français et en arabe dans une perspective pédagogique <i>Batoul Muhaisen, Romuald Cogné</i>	185
Teachers' views on the use of literature as a tool for learning EFL <i>Diego Sirico</i>	207

# KOMPLEXE ZUKÜNFTIGKEIT UND IHRE VERSPRACHLICHUNG DURCH FUTUR II UND PERFEKT BZW. *PASSATO PROSSIMO* IM DEUTSCHEN UND ITALIENISCHEN

ANNE-KATHRIN GÄRTIG-BRESSAN  
UNIVERSITÀ DEGLI STUDI DI TRIESTE  
akgaertig@units.it

Der Beitrag beschäftigt sich in kontrastiver Perspektive mit dem Ausdruck der komplexen Zukünftigkeits durch Futur II vs. Perfekt im Deutschen, auf dem der Fokus liegt, und durch *futuro anteriore* vs. *passato prossimo* im Italienischen.

Nach einer Kontrastierung der Gebrauchsbedingungen für die unterschiedlichen Tempusformen, wie sie in den Referenzgrammatiken beider Sprachen beschrieben werden, erfolgt eine empirische Analyse anhand der deutschen und italienischen Übersetzungen von vier englischsprachigen Sachbüchern mit Zukunftsbezug. Die Ergebnisse erlauben differenziertere Aussagen über die quantitative Verteilung des Gebrauchs von Futur II bzw. Perfekt / *passato prossimo* für die insgesamt sehr seltene Zeitrelation und über eine Reihe von Faktoren, die die Tempuswahl beeinflussen.

The article deals with the expression of the complex futurity relation through *Futur II* vs. *Perfekt* in German, on which the focus is placed, and through *futuro anteriore* vs. *passato prossimo* in Italian in a contrastive perspective.

After contrasting the conditions of use for the different tense forms as described in the reference grammars of both languages, an empirical analysis of the German and Italian translations of four English non-fiction books with reference to the future is carried out. The results allow more differentiated statements on the quantitative distribution of the use of *Futur II* or *Perfekt* / *passato prossimo* for the very rare time relation and on a number of factors influencing the choice of tense.

*Keywords:* expression of complex futurity through *Futur II* vs. *Perfekt*; non-epistemic German *Futur II*; German *Perfekt* referring to the future; use of tenses in German and Italian

## 1. Einleitung

„Bis wir heiraten, haben wir genug Geld gespart“. Dieser Beispielsatz, den wohl kein Sprecher des Deutschen als besonders markiert empfinden würde, weist einen nicht prototypischen Tempusgebrauch auf: Das Ereignis der Heirat stellt einen Referenzpunkt in der Zukunft dar, wird jedoch durch das Präsens versprachlicht. Für den Hauptsatz, dessen Inhalt darauf bezogen eine Vorzukunft darstellt – im Moment der Äußerung ist noch nicht genug Geld für die Hochzeit beiseitegelegt worden, aber bis zum Moment der Feier wird das Sparen abgeschlossen sein –, wird das Perfekt gewählt.

Für den Ausdruck ebendieser Zukunftsrelation, in der eine nach der Sprechzeit liegende Referenzzeit eingeführt wird, gegenüber der ein Ereignis als vorzeitig dargestellt wird und die ich mit Di Meola<sup>1</sup> als „komplexe Zukünftigkeit“ bezeichnen möchte, verfügen sowohl das Deutsche als auch das Italienische über das Futur II<sup>2</sup> als prototypisches Tempus. Daneben aber erfolgt im Deutschen, wie im eingangs genannten Beispiel, eine Versprachlichung besonders häufig durch das Perfekt. Ein Ersatz ist auch im Italienischen mit dem *passato prossimo* möglich, scheint aber seltener genutzt zu werden, weshalb deutsche Beispiele wie das zitierte bei Lernern mit der L1 Italienisch zu Schwierigkeiten führen können.

Für beide Sprachen steht eine systematische und empirisch abgesicherte Beschreibung der Faktoren, unter denen das eine bzw. das andere Tempus präferiert wird, noch aus. Ziel der vorliegenden Studie, die ihren Beschreibungsfokus auf das Deutsche legt, ist zum einen die Überprüfung, welche Parameter bevorzugt mit dem Futur II bzw. mit dem Perfekt / *passato prossimo* korrelieren, und zum anderen der Versuch eines Vergleichs des Tempusgebrauchs im Deutschen und im Italienischen.

Dazu wird in einem ersten Schritt anhand der Referenzgrammatiken des Deutschen und Italienischen sowie einiger vertiefenden Studien der Forschungsstand zur Relation der komplexen Zukünftigkeit und den in Frage kommenden Tempusformen in den beiden Sprachen herausgearbeitet. Auf dieser Basis findet eine erste Gegenüberstellung der Gebrauchsbedingungen und Präferenzen im Deutschen und Italienischen statt.

Der zweite Schritt knüpft methodisch an die bereits zitierte Arbeit von Di Meola an. Seine umfassende Studie zur Opposition von Präsens und Futur I zur Versprachlichung der (einfachen) Zukünftigkeit im Deutschen schließt eine kontrastive Analyse mit dem Italienischen ein, für die der Autor u.a. die Belege der beiden Tempora in der italienischen und deutschen Übersetzung von ausgangssprachlich englischen Sachbüchern vergleicht<sup>3</sup>. Die vorliegende Studie versucht, diese Methode des Übersetzungsvergleichs aus einer dritten

<sup>1</sup> C. Di Meola, *Die Versprachlichung von Zukünftigkeit durch Präsens und Futur I. Eine ebenübergreifende Untersuchung samt kontrastivem Ausblick auf das Italienische*, Stauffenburg Verlag, Tübingen 2013, S. 21.

<sup>2</sup> Der Terminus geht auf die klassische lateinische Grammatik zurück, die einen klaren Ausdruck von Vorzeitigkeit als Norm festschreibt. In modernen Arbeiten und Grammatiken zum Deutschen und Italienischen werden daneben weitere Termini verwendet: So wird das deutsche Futur II in der DUDEN- sowie in der IDS-Grammatik als *Futurperfekt*, bei Weinrich als *Vor-Futur* bezeichnet, vgl. Duden, *Die Grammatik*, Dudenverlag, Berlin 2016<sup>9</sup>, S. 520; G. Zifonun et al., *Grammatik der deutschen Sprache*, De Gruyter, Berlin/New York 1997, 3 Bde., Bd. 3, S. 1709; H. Weinrich, *Textgrammatik der deutschen Sprache*, Olms, Hildesheim u.a. 2005<sup>3</sup>, S. 235. Das italienische Futur II dagegen wird bei Schwarze als „zusammengesetztes Futur“ und bei Bertinetto, formalen Kriterien folgend, als *futuro composto* bezeichnet, abgrenzend vom traditionellen Terminus *futuro anteriore*, den z. B. Dardano – Trifone und Serianni benutzen und der auf semantischen Kriterien gründet, vgl. C. Schwarze, *Grammatik der italienischen Sprache*, Niemeyer, Tübingen 1995<sup>2</sup>, S. 699; P.M. Bertinetto, *Il verbo*, in *Grande grammatica italiana di consultazione*, L. Renzi – G. Salvi ed., il Mulino, Bologna 1991, 3 Bde., Bd. 2, S. 13-161, hier S. 16-17; L. Serianni, *Grammatica italiana. Italiano comune e lingua letteraria*, con la collaborazione di Alberto Castelvetti, UTET, Torino 1989/2016, S. 475; M. Dardano – P. Trifone, *Grammatica italiana con nozioni di linguistica*, Zanichelli, Bologna 2005<sup>3</sup>, S. 356. Im Folgenden wird mit Bezug auf das Deutsche sowie bei der Kontrastierung der beiden Sprachen der klassische Begriff Futur II verwendet, mit Bezug auf das Italienische der traditionelle Terminus *futuro anteriore*.

<sup>3</sup> Vgl. C. Di Meola, *Die Versprachlichung von Zukünftigkeit*, S. 225-236.

Sprache auch für die Opposition Futur II – Perfekt / *passato prossimo* fruchtbar zu machen. Aus vier der bei Di Meola betrachteten englischen Sachbüchern in italienischer und deutscher Übersetzung wurden die entsprechenden Belege für den Ausdruck von komplexer Zukünftigkeit extrahiert, um für die insgesamt selten auftretende Zeitrelation die Frequenzen der beiden in Frage kommenden Tempusformen in der geschriebenen Sprache zu ermitteln und den Einfluss der laut Forschungsstand entscheidenden Präferenzfaktoren zu überprüfen. Ausgeklammert wurden Belege von anderen Tempora und sprachlichen Mitteln, die die gleiche Zeitrelation ausdrücken können.

Die gewählte Methode bietet den Vorteil, dass die Präferenzen des Italienischen und des Deutschen in den gleichen Kontexten betrachtet werden können, ohne dass, wie bei einem direkten Übersetzungsvergleich, Interferenzen zwischen den beiden Sprachen zu berücksichtigen sind. Nicht ganz auszuschließen sind freilich Einflüsse des englischen Ausgangstexts, die jedoch nachweislich gering sind und, wo vorhanden, für beide Sprachen gleichermaßen gelten. Dennoch bleibt bei der Interpretation der Ergebnisse zu beachten, dass sie auf Belegen aus übersetzten Texten basieren, die sich von direkt in einer der beiden Sprachen verfassten Texten unterscheiden können.

## 2. Die Relation der komplexen Zukünftigkeit und ihre Darstellung in wissenschaftlichen Grammatiken und in der Forschung

Das Deutsche verfügt, der Darstellung der Grammatik von Zifonun et al. folgend, mit Präsens, Präteritum und Futur I über drei einfache sowie mit Perfekt, Plusquamperfekt und Futur II über drei zusammengesetzte Tempusformen<sup>4</sup>. Entsprechend kann man für das Italienische *presente*, *futuro semplice*, *imperfetto* und *passato remoto* als einfache sowie *passato prossimo*, *trapassato prossimo* und *trapassato remoto* sowie *futuro anteriore* als zusammengesetzte Zeiten unterscheiden. Die Tempora gehören zu den deiktischen Mitteln und dienen dazu, einen Sachverhalt im Satz zeitlich zu situieren. Dabei drücken sie Relationen aus, nämlich die Relation der Zeit, zu der ein Ereignis stattfindet, zur Zeit der sprachlichen Äußerung, der Sprechzeit, die den Bezugspunkt darstellt<sup>5</sup>. Liegt die Sprechzeit (S) nach der Ereigniszeit (E), werden Tempora der Vergangenheit (Präteritum, *imperfetto*, ...) verwendet, liegt sie vor der Ereigniszeit, Tempora der Zukunft (Futur I, *futuro semplice*). Für Ereignisse, die parallel zur Sprechzeit situiert sind, stehen Tempora der Gegenwart (Präsens, *presente*) zur Verfügung.

Zusammen mit dieser ersten, natürlich stark vereinfachten Übersicht ist sofort auf die Polyvalenz der Tempora hinzuweisen: Für den Ausdruck der einzelnen Zeitrelationen sind jeweils auch andere Tempora möglich, wie etwa das Präsens oder das Perfekt zum Ausdruck

<sup>4</sup> Vgl. G. Zifonun et al., *Grammatik der deutschen Sprache*, Bd. 3, S. 1711. Das Futur I wird hier, seiner Bedeutung gemäß, trotz der analytischen Bildung zu den einfachen Tempora gezählt, vgl. auch J. Ballweg, *Die Semantik der deutschen Tempusformen. Eine indirekte Analyse im Rahmen einer temporal erweiterten Aussagenlogik*, Schwann, Düsseldorf 1988.

<sup>5</sup> Vgl. Duden, *Die Grammatik*, S. 507.

von Zukünftigem. Die Tempora übernehmen also unterschiedliche Funktionen. Dennoch kann jedem Tempus eine prototypische Funktion oder Basisfunktion zugeordnet werden<sup>6</sup>.

Ereigniszeit und Sprechzeit sind notwendige Größen, um einen Sachverhalt oder ein Ereignis zeitlich einordnen und damit versprachlichen zu können. Bei Tempora, die relative Zeitverhältnisse ausdrücken, also in erster Linie den zusammengesetzten Tempora, ist darüber hinaus eine zusätzliche Referenz- bzw. Betrachtzeit (R) notwendig, ein Zeitpunkt oder -abschnitt, der vom Sprecher als für die Deutung relevant eingeführt und durch entsprechende temporale Adverbialangaben bzw. den sprachlichen oder situationellen Kontext ausgedrückt wird<sup>7</sup>. Für die zusammengesetzten Tempora situiert das Tempus des Auxiliars die Referenzzeit zeitlich in der Vergangenheit (Plusquamperfekt / *passato anteriore*, Bsp. (1)), der Gegenwart (und parallel zur Sprechzeit; Perfekt / *passato prossimo*, Bsp. (2)) oder der Zukunft (Futur II / *futuro anteriore*, Bsp. (3)), während das Partizip II bzw. der Infinitiv Perfekt das Geschehen selbst dem gegenüber als vorzeitig und abgeschlossen anzeigt, weswegen die entsprechenden Tempora auch als Vorzeitigkeitstempora bezeichnet werden<sup>8</sup>.

- (1) Als er in die Schule kam, hatte der Unterricht bereits begonnen.
- (2) Gerade hat das Telefon geklingelt.
- (3) In wenigen Jahren werden alle einen entsprechenden Vertrag abgeschlossen haben.

Die dritte, uns hier interessierende Zeitrelation der Vorzukunft oder komplexen Zukünftigkeit kann in folgendem Schema abgebildet werden:

Abb. 1 - Schema der komplexen Zukünftigkeit



<sup>6</sup> Vgl. für das Deutsche etwa *ibidem*; für das Italienische P. M. Bertinetto, *Il verbo*, S. 14-15.

<sup>7</sup> Das dreistufige Tempusmodell geht auf H. Reichenbach, *Elements of Symbolic Logic*, Macmillan, New York 1947 zurück und ist in Folge in mehreren Arbeiten weiterentwickelt worden, so etwa in R. Bäuerle, *Temporale Deixis, temporale Frage: Zum propositionalen Gehalt deklarativer und interrogativer Sätze*, Narr, Tübingen 1979; C. Fabricius-Hansen, *Tempus*, in *Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, A. von Stechow – D. Wunderlich ed., De Gruyter, Berlin/New York 1991, S. 722-748; R. Thieroff, *Das finite Verb im Deutschen. Tempus – Modus – Distanz*, Narr, Tübingen 1992; P. Klein, *Time in Language*, Routledge, London/New York 1994 und in J. Ballweg, *Zusammengesetzte Tempora und dynamische Tempusinterpretation im Deutschen*, in *Temporale Bedeutungen. Temporale Relationen*, H. Quintin – M. Najjar – S. Genz ed., Stauffenburg, Tübingen 1997, S. 59-68, wo eine kompositionale Analyse der zusammengesetzten Zeiten vorgeschlagen und daraus eine dynamische Tempusinterpretation entwickelt wird. Es hat in den meisten wissenschaftlichen Grammatiken Anwendung gefunden, wobei die Terminologie der Bezugszeiten nicht einheitlich verwendet wird.

<sup>8</sup> Vgl. Duden, *Die Grammatik*, S. 509.



Die Betrachtzeit liegt nach der Sprechzeit, also in der Zukunft, und die Ereigniszeit vor der Referenzzeit. Zeitangaben wie Temporaladverbien, temporale Nebensätze oder andere temporale Ausdrücke identifizieren hierbei nicht die Zeit des Ereignisses, sondern die Referenzzeit.

Das prototypische Tempus dieser Relation ist in beiden Sprachen das Futur II. Dieses aber scheint – und darauf weisen Grammatiken und Forschungsarbeiten mit unterschiedlicher Vehemenz hin – sowohl im Italienischen als auch im Deutschen überwiegend in epistemischem Gebrauch verwendet zu werden. So schreibt etwa Weinrich:

Zum Ausdruck von Vermutungen, die sich rückschauend auf Vergangenes beziehen und deren Unsicherheit auf einem Mangel an verlässlichen Nachrichten beruht, steht ergänzend zum Futur das Vor-Futur (»Futur II«) zur Verfügung. Es wird jedoch in der deutschen Sprache recht selten gebraucht und dient, außer in sehr pedantischem Sprachgebrauch, ausschließlich zum Ausdruck der rückschauenden Vermutung<sup>9</sup>.

Beispiele für den modalen epistemischen Gebrauch wären Sätze, in denen die Ereigniszeit in der Vergangenheit liegt, ein eventuelles Zeitadverbiale auf die Ereigniszeit (und nicht auf die Referenzzeit) bezogen ist und die Referenzzeit mit der Sprechzeit zusammenfällt,<sup>10</sup> wie

- (4) Er wird gestern spät ins Bett gegangen sein.
- (5) Avrà visto di peggio nella sua vita.

Im Folgenden werden solche Fälle ausgeklammert und das Augenmerk auf den temporalen, zukunftsbezogenen Gebrauch des Futur II beschränkt.

Alternativ zu diesem stehen für den Ausdruck der komplexen Zukünftigkeit das Perfekt bzw. das *passato prossimo* zur Verfügung. Hier scheinen die beiden Sprachen unterschiedliche Präferenzen aufzuweisen, wobei die Opposition Perfekt bzw. *passato prossimo* vs. Futur II grundsätzlich vergleichbar ist mit der zwischen Präsens und Futur I zur Versprachlichung der einfachen Zukünftigkeit. Bevor auf den unterschiedlichen Gebrauch näher eingegangen wird, ist es wichtig, zu unterstreichen, dass gegenüber der einfachen Zukünftigkeit die komplexe kognitiv weniger grundlegend und damit statistisch deutlich seltener ist<sup>11</sup>. Dies ist für das gesprochene Deutsche z. B. in den Korpusstudien von Dittmann belegt, der Futurformen und Zukunftsbezug untersucht und dabei versucht hat, die Analyse von Tempus und Zeitreferenz mit einem sprechhandlungstheoretischen Ansatz zu vermitteln. In 146 Texten der gesprochenen Standardsprache findet Dittmann lediglich 10 Belege für die Versprachlichung komplexer Zukünftigkeit, 2 davon durch Futur

<sup>9</sup> H. Weinrich, *Textgrammatik*, S. 235.

<sup>10</sup> Eine differenziertere Darstellung zum Futur II in epistemischem Gebrauch mit drei verschiedenen Unterbedeutungen findet sich in Duden, *Die Grammatik*, S. 509-511. Eine rezente Arbeit diskutiert daneben die evidenziale Lesart, die das Futur II annehmen kann, vgl. U. Dogà, *Sul significato evidenziale del Futur II nella letteratura drammatica di Goethe e Schiller*, "Studi germanici", 18, 2020, S. 99-118.

<sup>11</sup> Vgl. C. Di Meola, *Die Versprachlichung von Zukünftigkeit*, S. 23.

II, 8 durch Perfekt. „Daraus ist zu schließen, daß nicht nur F 2-Formen selten auftreten [...], sondern daß der Zeitreferenzakt 'e<sub>x</sub> nach s' mit entsprechender Spezifizierung und der Zeitreferenzakt 'e<sub>x</sub> vor s' mit entsprechender Spezifizierung, in deren Vollzug F 2 bzw. PERF auftreten können, überhaupt sehr selten sind“<sup>12</sup>.

Zum Futur im geschriebenen Deutsch liegt eine umfangreiche Arbeit von Gelhaus vor, die ebenfalls die extreme Seltenheit des temporalen Futur II – der Ausdruck der komplexen Zukünftigkeit durch Perfekt wird hier nicht untersucht – belegt: In einem Korpus von 24 überwiegend literarischen, journalistischen und populärwissenschaftlichen Texten mit insgesamt 156.039 Tempusformen finden sich nur sechs Beispiele<sup>13</sup>.

Vermutlich ist es der niedrigen Frequenz geschuldet, dass bislang kaum empirische Studien vorliegen, die präzisere Aussagen zur Verwendung des Futur II und der alternativen Formen machen, so wie, mit Dogà, überhaupt eine „scarsità di studi specifici sul Futur II“<sup>14</sup> zu attestieren ist.

## 2.1 Zur Versprachlichung der komplexen Zukünftigkeit durch Futur II und Perfekt im Deutschen

### 2.1.1 Versprachlichung durch Futur II

Das deutsche Futur II wird analytisch aus dem Auxiliar *werden* und dem Infinitiv Perfekt des Vollverbs gebildet<sup>15</sup>. Es

dient als Vorzeitigkeitstempus zum einfachen Futur. In der zukunftsbezogenen Verwendungsweise, die dem Zukunftsbezug des einfachen Futurs [...] entspricht, präsentiert der Sprecher das Geschehen als vorzeitig im Verhältnis zu einem Orientierungszeitpunkt, der nach der Sprechzeit liegt. Der Orientierungszeitpunkt wird durch ein Temporaladverbiale oder aus dem Zusammenhang identifiziert<sup>16</sup>.

Während die Orientierungszeit klar in der Zukunft verortet wird, sind die Grammatiken uneins darüber, in welchem temporalen Verhältnis das Geschehen und damit die Ereignis- oder Aktzeit in einem Satz mit Futur II bezüglich der Sprechzeit anzusetzen ist. Für Helbig

<sup>12</sup> J. Dittmann, *Sprechhandlungstheorie und Tempusgrammatik. Futurformen und Zukunftsbezug in der gesprochenen deutschen Standardsprache*, Hueber, München 1976, S. 221.

<sup>13</sup> Vgl. H. Gelhaus, *Das Futur in ausgewählten Texten der geschriebenen deutschen Sprache der Gegenwart. Studien zum Tempusystem*, Hueber, München 1975. Für das Futur I sind 2282 Belege nachgewiesen, für das epistemische Futur II 37. Vgl. auch die Arbeit von Mortelmans, die für das Futur II im geschriebenen und gesprochenen Deutsch einen Anteil von lediglich 0,3% ermittelt, sowie von Latzel, in dessen Korpus von dramatischen Texten das Futur II lediglich 0,06% aller Tempora ausmacht; T. Mortelmans, *The Status of the German Auxiliary Werden as a Grounding Predication*, in *Modalität und Übersetzung*, H. Vater – O. Letnes ed., Wissenschaftlicher Verlag, Trier 2004, S. 33-56, hier S. 34; S. Latzel, *Der Tempusgebrauch in deutschen Dramen und Hörspielen*, Iudicium, München 2004, S. 94.

<sup>14</sup> U. Dogà, *Sul significato evidenziale del Futur II in Goethe e Schiller*, S. 101.

<sup>15</sup> Vgl. genauer und auch in diachroner Perspektive S. Bogner, *Futur I und II*, in *Deutsche Morphologie*, E. Hentschel – P.M. Vogel ed., De Gruyter, Berlin/New York 2009, S. 96-112.

<sup>16</sup> Duden, *Die Grammatik*, S. 520-521, mit Referenz auf O. Leirbukt, *Untersuchungen zur temporalen Umfunktionsierung des Konjunktivs II im heutigen Deutsch*, Niemeyer, Tübingen 2008.

und Buscha liegt die Aktzeit klar nach der Sprechzeit (und vor der Betrachtzeit)<sup>17</sup>, während es etwa die IDS-Grammatik in Beispielen wie

- (6) Ich werde das Projekt zur vorgesehenen Zeit zu Ende geführt haben.

auch für möglich hält, dass das Ereignis in der Vergangenheit stattgefunden hat und zur Sprechzeit bereits abgeschlossen ist. Der Gebrauch des Futur II sei dabei jedoch mit einem speziellen pragmatischen Effekt verbunden, nämlich der Implikatur, dass das Ereignis zum Sprechzeitpunkt noch nicht stattgefunden habe<sup>18</sup>. Auch andere Arbeiten legen die Ereigniszeit nicht klar auf ein Intervall nach der Sprechzeit fest, sondern folgern wie Leirbukt (und auch die zitierte Duden-Grammatik), dass der Akzent bei der Beschreibung vielmehr auf dem „Verhältnis des Ereignisses zur Betrachtzeit und deren Verhältnis zur Sprechzeit“<sup>19</sup> liegen sollte.

Das Verhältnis von Ereignis und Betrachtzeit ist dadurch charakterisiert, dass das Ereignis zur Betrachtzeit als abgeschlossen präsentiert wird<sup>20</sup> – das Merkmal der Abgeschlossenheit ist eng mit dem im Futur II enthaltenen Infinitiv Perfekt verbunden –, wobei Unterschiede je nach Aktionsart des betreffenden Verbs bestehen. Leirbukt<sup>21</sup> führt aus, dass bei Transformativa, die im Futur II am häufigsten sind und bislang am besten untersucht wurden, weniger der Prozess ausgedrückt, sondern vielmehr auf den Nachzustand fokussiert werde, und dieser, je nach evtl. verwendetem Zeitadverbial, vor der Betrachtzeit (*bis dahin*) oder überlappend zu dieser (*um diese Zeit*) anzusetzen sei (Bsp. (7)-(8)).

- (7) Sie werden bis 25. Mai abends um 20 Uhr die Arbeit abgeschlossen haben.  
 (8) Sie werden am 25. Mai abends um 20 Uhr die Arbeit abgeschlossen haben.

Uneinheitlich ist in den Grammatiken die Meinung darüber, ob für die zukunftsbezogene Interpretation eines Satzes im Futur II das Vorhandensein einer entsprechenden Temporalangabe, wie *morgen*, *bald*, *bis Sonnabend*, die die Betrachtzeit sprachlich festlegt, obligatorisch ist. Dafür sprechen sich sehr klar Helbig und Buscha aus und führen Beispiele an wie

- (9) *Morgen* wird er die Arbeit beendet haben.  
 (10) *Bis Sonnabend* wird er sich das Buch gekauft haben.

<sup>17</sup> Vgl. G. Helbig – J. Buscha, *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, Langenscheidt, Berlin et al. 2001, S. 140-141. Die gleiche Auffassung wird u.a. von H. Gelhaus, *Das Futur*, S. 151, vertreten.

<sup>18</sup> Vgl. G. Zifonun et al., *Grammatik der deutschen Sprache*, Bd. 3, S. 1710.

<sup>19</sup> O. Leirbukt, *Bemerkungen zum Futur II mit Zukunftsbezug*, in *Deutsche Sprache, deutsche Kultur und finnisch-deutsche Beziehungen. Festschrift für Abti Jäntti zum 65. Geburtstag*, P. Hall – K. Pakkanen-Kilpiä ed., Peter Lang, Frankfurt a.M. et al. 2007, S. 141-151, hier S. 150. Vgl. auch R. Thieroff, *Das Tempussystem des Deutschen*, S. 125.

<sup>20</sup> Vgl. J. Dittmann, *Sprechhandlungstheorie und Tempusgrammatik*, S. 222 und G. Helbig – J. Buscha, *Deutsche Grammatik*, S. 140-141.

<sup>21</sup> O. Leirbukt, *Bemerkungen zum Futur II mit Zukunftsbezug*, S. 144-148.

- (11) *Bald* wird er es geschafft haben<sup>22</sup>.

Ohne die Temporalbestimmung wäre eine zukunftsbezogene Bedeutung nicht gegeben, und die Sätze würden hingegen als Vermutung über das Ergebnis eines vergangenen Geschehens interpretiert. Demgegenüber hält die DUDEN-Grammatik, wie im obigen Zitat wiedergegeben, einen eindeutigen „Zusammenhang“ für die Identifikation des Orientierungszeitpunkts für ausreichend. Einen Schritt darüber hinaus geht Thieroff, dessen Meinung nach das Futur II, „entgegen einer sehr weit verbreiteten Ansicht, ebenfalls ein Tempus [sei], das, wie das Futur I, allein und ohne disambiguierenden Kontext Zukunftsbezug herzustellen vermag“. Allerdings lässt sich einwenden, dass in dem von ihm angeführten Beispiel,

- (12) Er wird seine Arbeit beendet haben, und er wird kommen!

das Futur I in der zweiten Parataxe als sprachlicher Hinweis auf einen Orientierungszeitpunkt in der Zukunft interpretiert werden könnte<sup>23</sup>. Gelhaus formuliert schließlich in seiner Arbeit vier Kriterien zur Interpretation eines Futur II als temporal zukunftsbezogen, von denen allerdings keines notwendig sei<sup>24</sup>. Als „bezeichnend und hinreichend“ werden die Kriterien a) und b) beschrieben, nach denen

- a) die Fügung zusammen mit eindeutig zukunftsbezogenen temporalen Zeitangaben wie *morgen, bald, gleich* auftritt, die einen Zeitpunkt nach der Sprechzeit bezeichnen, bzw.
- b) mit einer Konstituente, die eine ähnliche Funktion erfüllt, z. B. der Referenz auf ein zukünftiges Ereignis wie im folgenden von Gelhaus zitierten Beispiel aus einer Zeitung (Hervorh. und Kommentierung im Original):

- (13) *So besteht alle Aussicht, daß auch dieses Konsultationsgespräch [das erst noch stattfinden soll] ... einzureihen sein wird unter jene Fleißübungen, die nicht geschadet, die aber auch nichts genützt haben werden*<sup>25</sup>.

„Hinreichend“ hingegen seien

- c) das Auftreten der Fügung in temporalen oder konditionalen Nebensätzen, die durch entsprechende Konjunktionen wie *wenn, wann, sobald* etc. eingeleitet werden, z. B. in

<sup>22</sup> G. Helbig – J. Buscha, *Deutsche Grammatik*, S. 141. Die gleiche Position wird auch von Wunderlich und in Anlehnung an ihn von Dittmann vertreten, vgl. D. Wunderlich, *Tempus und Zeitreferenz im Deutschen*, Hueber, München 1970, S. 150 und J. Dittmann, *Sprechhandlungstheorie und Tempusgrammatik*, S. 222-223. Vgl. auch E. Leiss, *Die Verbalkategorien im Deutschen*, De Gruyter, Berlin/New York 1992, S. 222.

<sup>23</sup> R. Thieroff, *Das Tempusystem des Deutschen*, in *Tense Systems in European Languages*, R. Thieroff – J. Ballweg ed., Niemeyer, Tübingen 1994, S. 119-134, hier S. 124.

<sup>24</sup> H. Gelhaus, *Das Futur in ausgewählten Texten*, S. 151-157.

<sup>25</sup> *Ibid.*, S. 155.

- (14) *Dies könne allerdings erst geschehen, wenn in den Vereinigten Staaten Nixon sein Amt angetreten haben wird*<sup>26</sup>,

sowie

d) ein Auftreten „in Distribution mit einem zeitlich-bedingenden *wenn*-Satz (wie im Beispiel (15), Anm. d. Verf.) oder einem durch Inversion ausgezeichneten Konditionalsatz“:

- (15) *Wenn sie diese Zeilen lesen ..., wird unsere Stereo-Langspielplatte über 12 Monate in allen klassischen Bestsellerlisten an ersten Positionen gestanden haben*<sup>27</sup>.

Der Gebrauch des Futur II sowie seiner Ersatzform in Kombination mit den entsprechenden Kriterien wird einer der Untersuchungsparameter in der folgenden empirischen Analyse sein. Der unter c) genannte Gebrauchskontext, nämlich das Futur II, meist in Kombination mit dem Futur I (oder einem Konditional wie im genannten Beispiel), zur Bezeichnung eines Sachverhalts, bei dem „es sich in der Zukunft um zwei Handlungen handelt und eine von diesen Handlungen noch vor dem Beginn einer anderen Handlung in der Zukunft abgeschlossen wird“<sup>28</sup>, wird auch von Bogner als besonders charakteristisch aufgeführt und mit folgendem Beispiel illustriert:

- (16) *Wenn die Kommission alle Zahlen geprüft haben wird, werde ich Bescheid geben.*

Schließlich sei noch auf den modalen Aspekt eingegangen, der mit dem Futur II verbunden ist. Als Zukunfts-Tempus ist ihm eine modale Lesart automatisch eingeschrieben, lassen sich doch Aussagen über die Zukunft nie an ihrem Wahrheitswert messen, sondern stets als Angabe einer mehr oder weniger großen Wahrscheinlichkeit lesen, mit der ein zum Sprechzeitpunkt noch nicht geschehenes Ereignis eintreten wird. Für das Futur I ist diese Eigenschaft ausführlich beforstet und diskutiert worden, wobei von einigen Autoren die modale Funktion sogar als die primäre angesehen und dem Futur I der Status als Tempus abgesprochen wurde<sup>29</sup>. Für das Futur II ist die epistemische, also vergangenheitsbezogen-modale Lesart, die häufigste Verwendungsweise<sup>30</sup>, die man nach Welke „in der Alltagsspra-

<sup>26</sup> *Ibidem.*

<sup>27</sup> *Ibid.*, S. 156.

<sup>28</sup> S. Bogner, *Futur I und II*, S. 109.

<sup>29</sup> Vgl. als Ausgangspunkt L. Salveit, *Besitzt die deutsche Sprache ein Futur?*, „Der Deutschunterricht“, 12, 1960, S. 46-65, sowie H. Vater, *Werden als Modalverb*, in *Aspekte der Modalität*, J. P. Calbert – H. Vater ed., Narr, Tübingen 1975, S. 71-148; die entgegengesetzte temporale Position wird u.a. von W. Abraham, *Über allgemeine Zusammenhänge zwischen Präpositionsinfinitiv, Futur, deontischer Modalität und Perfektivität: lokalistische Allativität*, „Sprachwissenschaft“, 24, 1999, S. 361-405; K. Welke, *Tempus im Deutschen. Rekonstruktion eines semantischen Systems*, De Gruyter, Berlin/New York 2005; R. Thieroff, *Das finite Verb im Deutschen. Tempus – Modus – Distanz*, Narr, Tübingen 1992 vertreten. Für eine ausführlichere Zusammenfassung des Forschungsstands zur Interpretation des Futur I verweise ich auf C. Di Meola, *Die Versprachlichung von Zukünftigkeit*, S. 36-44.

<sup>30</sup> Vgl. Duden, *Die Grammatik*, S. 521; G. Helbig – J. Buscha, *Deutsche Grammatik*, S. 139-141; E. Leiss, *Die Verbalkategorien im Deutschen*, S. 222.

che [...] als die prototypische Bedeutung ansehen muss<sup>31</sup>. Und auch in der temporalen Lesart enthält das Futur II einen Modalfaktor, der in der IDS-Grammatik und von Bogner als *Wahrscheinlichkeit* angegeben wird. Helbig und Buscha bezeichnen ihn als *Vermutung* und beschreiben ihn als fakultativ, wobei er dem Tempus inhärent sei und nicht durch zusätzliche sprachliche Elemente versprachlicht werden müsse<sup>32</sup>.

Dittmann weist in seiner Arbeit zu Tempora und Sprechhandlungen darauf hin, dass das Futur II bevorzugt in Äußerungen des Typs 'Voraussage' auftrete, und dass daneben ein Vorkommen in Sprechakten des 'Vermutens' (mit obligatorischen illokutiven Indikatoren wie *vielleicht*), des 'Versprechens' (mit fakultativen modalen Ausdrucksmitteln wie *bestimmt*) sowie des 'Befehls' möglich seien<sup>33</sup>. Gelhaus präzisiert die erstgenannte Modalität zum Ausdruck einer *nachdrücklichen* Voraussage<sup>34</sup>.

### 2.1.2 Versprachlichung durch Perfekt

Alternativ zum Futur II steht dem Deutschen zur Versprachlichung einer Relation der komplexen Zukünftigkeit das Perfekt zur Verfügung. In Grammatiken wird das Perfekt allerdings, seiner prototypischen Verwendung gemäß, unter den Zeiten der Vergangenheit aufgeführt. Hier wird seine Möglichkeit, auf Zukünftiges zu referieren, genannt, ohne es, außer in wenigen Arbeiten, in unmittelbarer Opposition zum Futur II zu präsentieren. Helbig und Buscha zufolge können beide Tempora auf die gleiche Zeitrelation referieren, und Thieroff sieht die Grundbedeutung des Perfekts allgemein in seiner „Vorzeitigkeit gegenüber einem Zeitpunkt in der Gegenwart oder der Zukunft“<sup>35</sup>. Ballweg motiviert den Gebrauch des Perfekts mit Zukunftsbezug dadurch, dass „die relative Lage von Origo und Betrachtzeit“<sup>36</sup> des enthaltenen Präsensbestandteils nicht fixiert ist.

Weniger kontrovers als für das Futur II wird für das Perfekt festgestellt, dass Temporaladverbien nötig seien, um die Betrachtzeit des Auxiliars, das im Präsens steht, in der Zukunft zu fixieren<sup>37</sup>. Einen empirischen Beleg hierfür liefert, mit schwacher Signifikanz, eine Korpusuntersuchung von Brons-Albert, die 2000 Sätze mit Zukunftsbezug in der gesprochenen Sprache analysiert hat. 0,9% der Sätze enthalten ein Perfekt, und diese treten überdurchschnittlich häufig mit Zeitadverbialen wie *morgen* oder *übermorgen* auf, die einen eindeutigen Zukunftsbezug herstellen<sup>38</sup>.

<sup>31</sup> K. Welke, *Tempus im Deutschen*, S. 445.

<sup>32</sup> Vgl. G. Zifonun et al., *Grammatik der deutschen Sprache*, Bd. 3, S. 1710 und 1713; S. Bogner, *Futur I und II*, S. 109; G. Helbig – J. Buscha, *Deutsche Grammatik*, S. 141.

<sup>33</sup> Vgl. J. Dittmann, *Sprechhandlungstheorie und Tempusgrammatik*, S. 222 und 228-229.

<sup>34</sup> Vgl. H. Gelhaus, *Das Futur in ausgewählten Texten*, S. 151.

<sup>35</sup> Vgl. G. Helbig – J. Buscha, *Deutsche Grammatik*, S. 136 und 141; R. Thieroff, *Das Tempusystem*, S. 124.

<sup>36</sup> Vgl. J. Ballweg, *Zusammengesetzte Tempora*, S. 60.

<sup>37</sup> Vgl. G. Helbig – J. Buscha, *Deutsche Grammatik*, S. 136; G. Zifonun et al., *Grammatik der deutschen Sprache*, Bd. 3, S. 1705; J. Dittmann, *Sprechhandlungstheorie und Tempusgrammatik*, S. 223; für Dittmann kann durch einen entsprechenden Zusatz zugleich, wie mit dem Futur II, der Sprechakt 'Voraussage' realisiert werden.

<sup>38</sup> Vgl. R. Brons-Albert, *Die Bezeichnung von Zukünftigem in der gesprochenen deutschen Standardsprache*, Narr, Tübingen 1982, S. 47. Die Autorin interpretiert diesen Befund dahingehend, dass das Perfekt alleine keinen Zukunftsbezug herstellen könne.

Bezüglich der Lage der Ereigniszeit führt Fabricius-Hansen in ihrer Arbeit über die Interpretation temporaler Strukturen im Deutschen aus, dass diese nach der Sprechzeit, jedoch auch teilweise vor dieser situiert sein könne, während eine vollständige Lage vor der Sprechzeit „nicht falsch – aber irreführend, pragmatisch unangemessen“<sup>39</sup> sei.

Anders als das Futur II enthält ein Zukunftsausdruck im Perfekt ohne entsprechende lexikalische Zusätze keinen Modalfaktor. Dieser kann jedoch durch entsprechende Mittel wie *vermutlich*, *wahrscheinlich* etc. hinzugefügt werden<sup>40</sup>. Die Untersuchung von Brons-Albert belegt empirisch, dass Perfektsätze besonders häufig mit Modalitätszusätzen auftreten<sup>41</sup>.

### 2.1.3 Zur Austauschbarkeit

Es scheint Einigkeit darüber zu herrschen, dass grundsätzlich die beiden Tempora gegeneinander austauschbar sind.

Perfekt und Futur II in Zukunftsbedeutung verhalten sich wie Präsens und Futur in Zukunftsbedeutung zueinander. Der Grund ist das präsentische Finitum *haben* oder *werden*. Wie zwischen Präsens und Futur so ist auch zwischen Perfekt und Futur II in Zukunftsbedeutung kein wesentlicher Bedeutungsunterschied vorhanden<sup>42</sup>.

Dabei wird allgemein davon ausgegangen, dass das Futur II als prototypisches Tempus das eigentliche Tempus sei, das durch das Perfekt ersetzt werden könne. Zugleich scheint Konsens darüber zu bestehen, dass das Perfekt das häufigere Tempus sei. So schreibt etwa Weinrich bei der Besprechung eines Beispiels von zukunftsbezogenem Perfekt:

Der Zeitpunkt, auf den der Autor sich mit diesen Verbformen bezieht, ist gleichfalls die Zukunft [...]. Dennoch stehen die Perfektformen zum Ausdruck der Rückperspektive [...] Die deutsche Sprache setzt also in einem solchen Fall normalerweise kein Vor-Futur (»Exakt-Futur«)<sup>43</sup>.

Als Begründung für die häufigere Verwendung wird oft angegeben, dass die Form einfacher als das morphologisch komplexe Futur II sei<sup>44</sup>.

Empirische Absicherungen zu den Aussagen über den Gebrauch der beiden Tempora liegen kaum vor. Unterschiedlich sind die Ansichten, welche Faktoren für die Wahl des einen oder des anderen Tempus verantwortlich sein können. Als ein Parameter wird genannt, dass der Perfektgebrauch nur möglich sei, wenn sein Zukunftsbezug ausreichend abgesichert wäre. Dies könne laut der Dudengrammatik durch den Kontext oder, wie oben ausgeführt, laut Helbig und Buscha sowie Brons-Albert durch entsprechende Temporalan-

<sup>39</sup> C. Fabricius-Hansen, *Tempus fugit. Über die Interpretation temporaler Strukturen im Deutschen*, Schwann, Düsseldorf 1986, S. 112.

<sup>40</sup> Vgl. G. Helbig – J. Buscha, *Deutsche Grammatik*, S. 136.

<sup>41</sup> Vgl. R. Brons-Albert, *Die Bezeichnung von Zukünftigem*, S. 59.

<sup>42</sup> K. Welke, *Tempus im Deutschen*, S. 446.

<sup>43</sup> H. Weinrich, *Textgrammatik*, S. 210.

<sup>44</sup> Vgl. z. B. G. Zifonun et al., *Grammatik der deutschen Sprache*, Bd. 3, S. 1710.

gaben geschehen, wobei Helbig und Buscha, wie Gelhaus, für den zukunftsbezogenen Gebrauch beider Tempora eine Temporalangabe für obligatorisch halten<sup>45</sup>.

Ein Unterschied zwischen dem Gebrauch von Futur II und Perfekt könnte wie für Futur I und Präsens in der temporalen Distanz liegen: „Eine Möglichkeit der Differenzierung ist auch hier die nach entfernterer und näherer Zukunft“<sup>46</sup>.

Andere Ansätze sehen die Verwendung in Abhängigkeit von der Stilebene sowie der diamesischen Variation. Wie eingangs zitiert, scheint Weinrich der Gebrauch des Futur II schlichtweg „pedantisch“<sup>47</sup>. Bogner hält das Futur II für charakteristisch in der Schrift-, das Perfekt dagegen in der gesprochenen Sprache. Dies wird abermals durch Brons-Albert gestützt, in deren mündlichem Korpus 18 Belege für zukunftsbezogenes Perfekt, aber keine für Futur II vorliegen<sup>48</sup>. Thieroff führt aus, dass die Kategorie Tempus nicht als einfach gegliedert, sondern aus mehreren Kategorien zusammengesetzt aufzufassen sei, wobei bestimmte Oppositionen wie die hier interessierende in der gesprochenen Sprache teils abgebaut seien<sup>49</sup>. Mit Blick auf beide Varietäten stellt Dittmann, meines Erachtens korrekt, fest, dass das Perfekt in der geschriebenen deutschen Standardsprache ebenso in Konkurrenz zum Futur II treten könne wie in der gesprochenen<sup>50</sup>.

Er nennt vielmehr formale Bedingungen, die eine Präferenz des Perfekts mit sich brächten, nämlich das Auftreten in einem temporalen, durch *wenn* oder *bis* eingeleiteten Nebensatz, der die zeitliche Interpretation sicherstellt<sup>51</sup>, also in Fällen, in denen auf zwei Handlungen in der Zukunft referiert wird wie im Beispiel:

- (17) *Wir machen in der Zwischenzeit ein wenig Musik, bis die Leitung wieder zustande gekommen ist.*

Auch Brons-Albert findet in ihrem Korpus zukunftsbezogenes Perfekt zumeist im (temporalen) Nebensatz<sup>52</sup>.

Schließlich scheint für Dittmann die Austauschbarkeit auch mit der Art des Sprechakts zusammenzuhängen. In Vermutungen und Versprechungen sind beide Tempora möglich, wobei das Perfekt hierbei obligatorisch zusätzliche modale Ausdrucksmittel benötigt, wie auch Helbig und Buscha schreiben. Im Sprechakt Befehl ist Perfekt dagegen nicht möglich. Für Gelhaus liegt ein modaler Unterschied zwischen den Tempora darin, dass das Futur II stärker als Voraussage interpretiert werde<sup>53</sup>.

<sup>45</sup> Vgl. Duden, *Die Grammatik*, S. 521; G. Helbig – J. Buscha, *Deutsche Grammatik*, S. 136 und 141; R. Brons-Albert, *Die Bezeichnung von Zukünftigkeit*, S. 47; H. Gelhaus, *Das Futur in ausgewählten Texten*, S. 217.

<sup>46</sup> K. Welke, *Tempus im Deutschen*, S. 446.

<sup>47</sup> H. Weinrich, *Textgrammatik*, S. 235.

<sup>48</sup> Vgl. S. Bogner, *Futur I und II*, S. 109; R. Brons-Albert, *Die Bezeichnung von Zukünftigem*, S. 43.

<sup>49</sup> Vgl. R. Thieroff, *Das Tempusystem des Deutschen*, S. 131-132.

<sup>50</sup> Vgl. J. Dittmann, *Sprechhandlungstheorie und Tempusgrammatik*, S. 224.

<sup>51</sup> Vgl. *ibidem*.

<sup>52</sup> Vgl. R. Brons-Albert, *Die Bezeichnung von Zukünftigem*, S. 56.

<sup>53</sup> Vgl. J. Dittmann, *Sprechhandlungstheorie und Tempusgrammatik*, S. 228-229; G. Helbig – J. Buscha, *Deutsche Grammatik*, S. 136; H. Gelhaus, *Das Futur in ausgewählten Texten*, S. 217.



Schließlich wurde auch die Aktionsart der betreffenden Verben als Kriterium für eine bevorzugte Tempuswahl herangezogen. Wunderlich geht davon aus, dass zukunftsbezogenes Perfekt nur bei transformativen Verben voll akzeptabel sei<sup>54</sup>. Dagegen scheint es Leirbukt, dass eine „grundsätzliche temporale Synonymie“<sup>55</sup> bestehe und zukunftsbezogenes Perfekt auch bei Kursiva und Intransformativa auftreten könne. Dittmann<sup>56</sup> expliziert, dass nicht-transformativa Verben in der entsprechenden Funktion im Perfekt auftreten könnten, wenn, wie im folgenden, von ihm angeführten Beispiel, auf die Dauer des Ereignisses abgehoben werde:

- (18) *Ich gebe ihm nur noch bis Montag Zeit, dann habe ich nämlich vier Tage auf ihn gewartet.*

In Brons-Albert findet sich Perfekt besonders häufig bei perfektiver Aktionsart<sup>57</sup>.

## 2.2 Zur Versprachlichung der komplexen Zukünftigkeit durch *futuro anteriore* und *passato prossimo* im Italienischen

### 2.2.1 Versprachlichung durch *futuro anteriore*

Auch dem Italienischen stehen zum Ausdruck der komplexen Zukünftigkeit unterschiedliche grammatische Tempora zur Verfügung, von denen das prototypische Tempus das *futuro anteriore* ist. Es wird aus der *futuro semplice*-Form des Auxiliars *avere* bzw. *essere* und dem *participio passato* des jeweiligen Verbs gebildet, also z. B. *avrò mangiato* oder *sarà arrivata*. Da das italienische *futuro semplice* eine synthetische Form darstellt, ist auch das *futuro anteriore* „morphologisch einfacher als die Futur-II-Formen germanischer Sprachen“<sup>58</sup>. Auf die „geringere Schwerfälligkeit der Futurmorphologie“<sup>59</sup> führt Pusch an gleicher Stelle auch die höhere Gebrauchsfrequenz der italienischen Futurformen gegenüber den germanischen zurück, bescheinigt dem Futur II jedoch auch im Italienischen ein geringes Vorkommen<sup>60</sup>. Dies wird etwa durch eine empirische Untersuchung von Silletti

<sup>54</sup> Vgl. D. Wunderlich, *Tempus und Zeitreferenz im Deutschen*, S. 149.

<sup>55</sup> O. Leirbukt, *Bemerkungen zum Futur II mit Zukunftsbezug*, S. 150.

<sup>56</sup> Vgl. J. Dittmann, *Sprechhandlungstheorie und Tempusgrammatik*, S. 224-225.

<sup>57</sup> Vgl. R. Brons-Albert, *Die Bezeichnung von Zukünftigem*, S. 53.

<sup>58</sup> L.F. Pusch, *Das italienische Tempussystem*, in *Bausteine für eine italienische Grammatik*, C. Schwarze ed., Narr, Tübingen 1983, 2 Bde., Bd. 1, S. 209-263, hier S. 257.

<sup>59</sup> *Ibidem*. Der Unterschied ist sprachtypologisch dadurch zu erklären, dass „das Deutsche ein Teil des ‚nord-europäischen futurlosen Gebietes‘ [ist], das alle germanischen Sprachen (ausgenommen das Englische) [...] umfasst. Was diese Sprachen im Vergleich mit etwa dem Englischen und dem Französischen charakterisiert, ist die Abwesenheit einer grammatikalisierten, d.h. obligatorischen Markierung von Zukunftsreferenz in ‚reinen Voraussagen‘“, so Ö. Dahl, *Das Tempussystem des Deutschen im typologischen Vergleich*, in *Deutsch – typologisch*, E. Lang – G. Zifonun ed., de Gruyter, Berlin/New York 1996, S. 359-368, hier S. 367.

<sup>60</sup> Vgl. L.F. Pusch, *Das italienische Tempussystem*, S. 256.

gestützt, die in einem Korpus aus Artikeln des *Corriere della Sera* zu wirtschaftlichen Themen von 412.129 Wörtern keinen einzigen Beleg des *futuro anteriore* nachweisen kann<sup>61</sup>.

Wie das deutsche, so wird auch das italienische Futur II verwendet, wenn ein Ereignis als vorzeitig zu einer in der Zukunft situierten Referenzzeit dargestellt wird. Bertinetto führt hierzu folgende Beispiele an:

- (19) Ti prometto che quando verrai avrò fatto i compiti.
- (20) Quando avrò visto come stanno le cose, ti dirò il mio parere.
- (21) Alle 3 avrò terminato di fare i compiti<sup>62</sup>.

Häufig ist ein Gebrauch in zweiteiligen Sätzen mit Zukunftsbezug, wie Serianni, mit Referenz auf Moretti-Orvieto, ausführt: „Il futuro anteriore (o composto) si usa essenzialmente per esprimere <fatti proiettati nel futuro e ipotizzati come già avvenuti anteriormente ad altri, anch'essi al futuro> (MORETTI-ORVIETO 1979: I 59; di qui l'esempio): <in qualunque momento, se avrai cambiato idea, potrai contare su di noi> (Piovene)<sup>63</sup>. Stark vereinfachend und mit Fokus auf den formalen Ausdruck wird dieser Fall auch bei Reumuth und Winkelmann formuliert: „Steht im Hauptsatz *futuro semplice*, so steht im Nebensatz bei Vorzeitigkeit Futur II“<sup>64</sup>. Wie Beispiel zeigt, kann jedoch auch das *futuro anteriore* selbst im unabhängigen Satzteil einer komplexen Satzverbindung mit dem Futur I im temporalen Nebensatz stehen, oder es kann in einfachen Sätzen vorkommen (Bsp. (21)). Die Referenzzeit kann wie in diesen Beispielen durch Temporaladverbien, Nebensätze oder unabhängige Sätze ausgedrückt werden. Sie muss gegeben sein, auch wenn sie nicht versprachlicht, sondern nur durch den Kontext festgelegt wird<sup>65</sup>.

Der typische Mechanismus aller zusammengesetzten Tempora, nämlich der Ausdruck der Abgeschlossenheit einer Handlung, zeichnet das *futuro anteriore* besonders stark aus: „col futuro composto la localizzazione del momento dell'avvenimento rimane il più delle volte indeterminata. In una frase contenente un futuro composto, si indica per lo più che l'evento sarà compiuto entro un dato istante, anziché indicare in quale momento l'evento si compirà“<sup>66</sup>.

Bedingt durch diesen Mechanismus herrscht auch für das italienische *futuro anteriore* in den Grammatiken Uneinigkeit darüber, wo auf der Zeitachse die Ereignis- bzw. Aktzeit bezüglich der Sprechzeit zu verorten ist. „Die Aktzeit liegt nach der Sprechzeit und vor der

<sup>61</sup> Vgl. A. Silletti, *La traduzione del futuro verbale in ottica contrastiva italiana-francese-inglese*, in *Occasional Papers del Centro di Studi Linguistico-Culturale (Università di Bologna)*, S. 3-37, hier S. 13 ([http://amsacta.unibo.it/2366/1/SILLETTI\\_finale\\_con\\_prefazione.pdf](http://amsacta.unibo.it/2366/1/SILLETTI_finale_con_prefazione.pdf) letzter Zugriff 16. April 2021). Für das *futuro semplice* wurden im selben Korpus 23 Beispiele gefunden.

<sup>62</sup> P.M. Bertinetto, *Il verbo*, S. 121. Zum letzten Beispiel merkt Bertinetto an, dass das Futur II solcher phasalen Verben nicht unbedingt Vorzeitigkeit gegenüber der Zeitadverbialen ausdrückt.

<sup>63</sup> L. Serianni, *Grammatica italiana*, S. 475.

<sup>64</sup> W. Reumuth – O. Winkelmann, *Praktische Grammatik der italienischen Sprache*, Gottfried Egert Verlag, Wilhelmsfeld 2012<sup>7</sup>, S. 350.

<sup>65</sup> Vgl. P.M. Bertinetto, *Il verbo*, S. 21 und 121.

<sup>66</sup> *Ibid.*, S. 121-122.

sekundären Bezugszeit“, schreibt Schwarze<sup>67</sup>, wohingegen für Bertinetto die Referenzzeit zwar nach der Sprechzeit, die Ereigniszeit jedoch gleich- oder vorzeitig zu dieser liegen kann, ohne dass das *futuro anteriore* epistemische Bedeutung annimmt. Über die Lage der Ereigniszeit gäben Pragmatik und Kontext Auskunft<sup>68</sup>. Die Eigenschaft eines perfektiven Tempus hat Konsequenzen für die Aktionalität und bringt es mit sich, dass v.a. telische Verben im *futuro anteriore* auftreten<sup>69</sup>.

### 2.2.2 Versprachlichung durch *passato prossimo*

Eine weitere Möglichkeit, die komplexe Zukünftigkeit zu versprachlichen, ist im Italienischen mit dem *passato prossimo* gegeben, also wie im Deutschen einem Tempus, das prototypisch den Vergangenheitstempora zugeschrieben wird<sup>70</sup>. Die Erklärungen zu dessen zukunftsbezogenem Gebrauch erfolgen in den Grammatiken wie für das deutsche Perfekt nicht im Kontrast zu den Lesarten des *futuro anteriore*, sondern abgrenzend zu denen der anderen Tempora der Vergangenheit. Anders als das *imperfetto* und das *passato remoto* kann es ein Ereignis oder eine Handlung bezeichnen, „che è, sì, relativa al passato ma non è necessariamente anteriore al momento dell'enunciazione“<sup>71</sup>. Ohne Hinweis auf das *futuro anteriore* als Alternativform führen auch Reumuth und Winkelmann unter den Gebrauchsmöglichkeiten des *passato prossimo* auf, es gäbe „Handlungen an, die [...] sich in naher Zukunft ereignen“<sup>72</sup>. Als Kriterium für die Verwendung des *passato prossimo* wird also eine nahe Zukunft angesetzt.

In Pusch wird dagegen die Opposition Schriftlichkeit – Mündlichkeit als Faktor angenommen und das *passato prossimo*, mit kontrastivem Blick vom Deutschen aus, in Konkurrenz zu den Tempora der Zukunft beschrieben: „Das Passato Prossimo kann in der gesprochenen Sprache das Futur I oder II ersetzen, ähnlich wie das dt. Perfekt das Futur II ersetzen kann. Statt *Quando avrò finito / finirò il giornale, potremo uscire* [...] kann man also sagen: *Quando ho finito il giornale, possiamo uscire*“<sup>73</sup>.

Bertinetto unterscheidet zwei syntaktische Kontexte, in denen ein *passato prossimo*, bei ihm als *perfetto composto* bezeichnet, mit Zukunftsbezug verwendet werden kann. Der erste ist sein Auftreten in einem Nebensatz, wo es Vorzeitigkeit gegenüber einem *futuro semplice* oder einem zukunftsbezogenen Präsens im Hauptsatz ausdrücken kann. Als Beispiele werden angeführt:

- (22) Se entro due ore Enrico non se n'è andato, gliene dico / dirò di tutti i colori.
- (23) Soltanto fra un mese sarà possibile capire chi ha avuto ragione tra noi due.
- (24) Stai tranquillo: ti tengo compagnia solo fino a quando ti è passata la paura di star solo.

<sup>67</sup> C. Schwarze, *Grammatik*, S. 708.

<sup>68</sup> P.M. Bertinetto, *Il verbo*, S. 125-126.

<sup>69</sup> Vgl. C. Schwarze, *Grammatik*, S. 719 und P.M. Bertinetto, *Il verbo*, S. 122.

<sup>70</sup> P.M. Bertinetto, *Il verbo*, S. 15-16.

<sup>71</sup> L. Serianni, *Grammatica italiana*, S. 471.

<sup>72</sup> W. Reumuth – O. Winkelmann, *Praktische Grammatik*, S. 343.

<sup>73</sup> L.F. Pusch, *Das italienische Tempussystem*, S. 229.

Für diese Fälle weist Bertinetto<sup>74</sup> auf die Austauschbarkeit mit dem *futuro anteriore* hin und betont zugleich, dass – wie in seiner Auffassung für das *futuro anteriore* – das Ereignis nicht unbedingt nach der Sprechzeit, in jedem Fall aber vor dem Ereignis, das durch das deiktische Tempus des Hauptsatzes bezeichnet wird, liegen muss:

Negli ess. [...] il perfetto composto potrebbe essere sostituito da un futuro composto, poiché l'evento di cui si parla non si colloca necessariamente prima del momento dell'enunciazione. [...] Tuttavia l'effettiva localizzazione temporale del momento dell'avvenimento può anche dipendere da circostanze di natura pragmatica [...]. È quindi sufficiente che l'evento cui si allude si collochi anteriormente all'evento espresso mediante il tempo (deittico) della proposizione reggente.

Als zweiter Gebrauchskontext wird das Vorkommen eines *passato prossimo* mit Referenz auf ein zukünftiges Ereignis außerhalb eines untergeordneten Satzes genannt, mit Beispielen wie *Prima di sera siamo arrivati* oder *Domani ho finito*. Dieser Gebrauch ist vergleichbar mit dem zukunftsbezogenen Gebrauch des Perfekts. Allerdings ist in entsprechenden Fällen die Position des Adverbials nicht frei: Sätze wie *\*Ho finito domani* wären ungrammatisch. „In questi casi, si ha a che fare non tanto con la diretta designazione (deittica) di un evento a venire, quanto con una sorta di metafora temporale mediante la quale si rappresenta come già fatto ciò che sta per diventarlo“<sup>75</sup>.

Entsprechend können ähnliche Beispiele auch ohne temporales Adverbial gleichbedeutend mit einem *futuro anteriore* sein, wie die Grammatik von Dardano und Trifone anführt und mit dem Beispiel

(25) *un ultimo sforzo e ho finito* (= avrò finito)

illustriert<sup>76</sup>.

### 2.2.3 Verwendung des *futuro semplice*

Anders als im Deutschen tritt im Italienischen nicht nur das *passato prossimo*, sondern auch und vielleicht noch stärker das *futuro semplice* in Konkurrenz zum *futuro composto*. So schreibt Serianni<sup>77</sup>:

Nella sintassi latina, in presenza di due azioni posteriori non simultanee, era obbligatorio scandire la successione adoperando il futuro anteriore per quella più prossima al momento dell'enunciazione e il futuro semplice per quella più distante [...]. In italiano invece un obbligo del genere non sussiste; anzi, la norma è piuttosto quella di adoperare il futuro semplice, sia nella reggente sia nella secondaria.

<sup>74</sup> P.M. Bertinetto, *Il verbo*, S. 92.

<sup>75</sup> *Ibid.*, S. 94.

<sup>76</sup> M. Dardano – P. Trifone, *Grammatica italiana*, S. 355.

<sup>77</sup> L. Serianni, *Grammatica italiana*, S. 475.

Auch in der kontrastiv ausgerichteten Grammatik von Reumuth und Winkelmann wird der Gebrauch des *futuro semplice* im Abschnitt zum *futuro anteriore* erwähnt, allerdings zu eng eingegrenzt auf den Bereich der Umgangssprache: „In der Umgangssprache wird in diesem Fall häufig Futur I gebraucht“<sup>78</sup>. Bei Serianni werden dagegen als Beispiel zwei Belege aus den *Promessi Sposi* angeführt, und auch die vorliegende Untersuchung hat eine weitere Verbreitung des Futur I auch in geschriebenen Texten gezeigt. Als grundlegenden Unterschied zum Futur I betont Bertinetto für das *futuro composto*: „non ha usi propriamente deittici, in quanto la designazione del momento dell’avvenimento è sempre mediata dal momento di riferimento“<sup>79</sup>.

### 2.3 Synthese: Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Versprachlichung im Italienischen und Deutschen

Meines Wissens liegen bislang keine kontrastiven Studien speziell zum Ausdruck der komplexen Zukünftigkeit im Deutschen und Italienischen vor. Pusch hält in den Vorstudien für eine italienische Grammatik das Futur II für „kontrastiv relativ uninteressant [...]“<sup>80</sup>. Thieroff streift das Tempus in den beiden Sprachen in seinem Vergleich der Verbkategorien lediglich<sup>81</sup>. Gallmann, Siller-Runggaldier und Sitta erwähnen die Tempusopposition in ihrem deutsch-italienisch-ladinischen Sprachvergleich des Verbs nur knapp, führen für alle Sprachen Beispiele mit zukunftsbezogenem Gebrauch von Perfekt / *passato prossimo* und Futur II an und führen zu Letzterem aus: „Im Ladinischen und im Deutschen ist der rein zeitliche Bezug vor allem in geschriebenen Texten anzutreffen. In der gesprochenen Sprache wirkt so etwas aber in beiden Sprachen künstlich und wird daher eher vermieden; die normale Verbform ist hier das Perfekt“<sup>82</sup>. Es wird also von einer diamesischen Variation im Deutschen ausgegangen, die im Italienischen nicht gilt.

Aus den einzelsprachlichen Darstellungen, die in den beiden vorangegangenen Kapiteln zusammengefasst wurden, lassen sich nun folgende Gemeinsamkeiten für das Deutsche und Italienische ableiten. Beide Sprachen besitzen die vergleichbaren Tempora Futur II / *futuro anteriore* und Perfekt / *passato prossimo*, die jeweils analytisch gebildet sind und zum Ausdruck der komplexen Zukünftigkeit gebraucht werden können, wobei das Futur II in beiden als die prototypische Form angesehen wird. In beiden Sprachen kann das Tempus auch epistemisch zu Vermutungen über die Vergangenheit verwendet werden, was sein häufigerer Gebrauch ist, der für diese Untersuchung aber nicht weiter betrachtet wird.

In beiden Sprachen wird das Tempus extrem selten verwendet. Für beide herrscht in der grammatischen Beschreibung Uneinigkeit darüber, wie in Äußerungen mit dem Fu-

<sup>78</sup> W. Reumuth – O. Winkelmann, *Praktische Grammatik*, S. 350.

<sup>79</sup> P.M. Bertinetto, *Il verbo*, S. 125.

<sup>80</sup> L.F. Pusch, *Das italienische Tempusystem*, S. 256.

<sup>81</sup> Vgl. R. Thieroff, *Die Verbkategorien im Deutschen und im Italienischen unter Vergleich mit anderen germanischen und romanischen Sprachen*, in *Perspektiven Zwei. Akten der 2. Tagung Deutsche Sprachwissenschaft in Italien* (Rom, 9.-11.2.2006), C. Di Meola ed., Istituto di Studi Germanici, Roma 2007, S. 17-37, hier S. 22-23.

<sup>82</sup> P. Gallmann – H. Siller-Runggaldier – H. Sitta, *Sprachen im Vergleich. Deutsch-Ladinisch-Italienisch. Das Verb*, Istitut Pedagogich Ladin, Bozen 2007, S. 78.

tur II (weniger besprochen wird das Problem für das Perfekt) die Ereigniszeit bezüglich der Sprechzeit zu interpretieren ist. Vielmehr wird gefordert, den Fokus der Beschreibung darauf zu legen, dass mit dem Gebrauch ein Ereignis als abgeschlossen in Bezug zu einer zukünftigen Referenzzeit bzw. zu einem weiteren Ereignis dargestellt wird. Für beide Sprachen wird von einer präferierten Verwendung bei bestimmten Verbkategorien ausgegangen.

Bezüglich der Austauschbarkeit zwischen Futur II und Perfekt / *passato prossimo* wird für beide Sprachen vermutet, dass die zeitliche Nähe der zukünftigen Referenzzeit, die Stilebene, sowie die Opposition Mündlichkeit vs. Schriftlichkeit als Faktor eine Rolle spielen.

Unterschiede zwischen den beiden Sprachen bestehen dahingehend, dass die Futur II-Form im Deutschen in ihrer Bildung komplexer ist, da bereits das Futur I, im Italienischen synthetisch, analytisch gebildet wird. Daher scheint für das Deutsche – anders als für das Italienische – das Perfekt und damit das nicht-prototypische Tempus das häufiger verwendete zu sein. Dies betrifft vor allem das Vorkommen in Nebensätzen, eine Verteilung, die zwar auch für das Italienische genannt wird, aber weniger bedeutsam scheint. Hier besteht dagegen eine Beschränkung der Stellung von Zeitadverbialen in dem Teilsatz, der das *passato prossimo* enthält. Für das Italienische nicht beschrieben ist eine Verbindung dieses Tempus im Hauptsatz mit einem temporalen Nebensatz.

Neben dem *passato prossimo* steht im Italienischen auch das *futuro semplice* als Alternative zum Futur II zur Verfügung.

### 3. Eine vergleichende Analyse zum Ausdruck komplexer Zukünftigkeit im Deutschen und Italienischen

#### 3.1. Methode, Textgrundlage und untersuchte Parameter

Die Rarität von Studien und somit das Fehlen von empirisch abgesicherten Aussagen über den Gebrauch des Futur II und seiner Ersatzformen hängt ohne Zweifel mit der Seltenheit des Phänomens zusammen. Wie bereits Dittmann feststellt, sind die Gebrauchskontexte sehr selten, woraus methodische Probleme einer Untersuchung auf Textbasis resultieren. Dittmann folgert 1976 sogar, „daß die Analyse von Funktionspotentialen dieser Formen auf der Basis von Belegsammlungen nicht möglich ist“<sup>83</sup>. Eine Analyse anhand von Beispielen aus einer fest definierten Textgrundlage scheint mir jedoch die einzige Möglichkeit, den Ausdruck komplexer Zukünftigkeit mit seiner Tempusopposition besser zu verstehen, auch wenn einschränkend in Kauf zu nehmen ist, dass dabei nie die Menge an Belegen erreicht werden kann, die die Untersuchungsbasis für häufigere Phänomene bildet.

Die vorliegende Untersuchung folgt einem Weg, den die bislang umfassendste Studie zur Versprachlichung von einfacher Zukünftigkeit im Deutschen und Italienischen vorgezeichnet hat, nämlich die Arbeit zur *Versprachlichung von Zukünftigkeit durch Präsens und Futur I* von Di Meola. Dort werden mehrere Ansätze zusammengeführt, um über eine große Menge von Korpusbelegen aus schriftlichen und mündlichen Texten die Opposition der beiden Tempora nach 30 Parametern zu überprüfen. Neben einzelsprachlichen

<sup>83</sup> J. Dittmann, *Sprechhandlungstheorie und Tempusgrammatik*, S. 220.

Korpusuntersuchungen (mit insgesamt 6000 Belegen für das Deutsche und 3000 für das Italienische) enthält die Arbeit auch eine kontrastive Analyse, in der u.a. die Zukunftsausdrücke in den deutschen und italienischen Übersetzungen von englischen Sachbüchern untersucht wurden. Dies bietet

den Vorteil, dass wir die beiden Sprachen in genau denselben Verwendungskontexten kontrastiv betrachten können, ohne dass direkte translatorische Interferenzen zwischen Deutsch und Italienisch auftreten (wie sonst beim Übersetzungsvergleich). Einflüsse der jeweiligen englischen Vorlage sind natürlich nicht ganz auszuschließen, was bei der gegebenen Fragestellung allerdings kaum ins Gewicht fallen dürfte<sup>84</sup>.

Um eine angemessene Zahl an Ausdrücken von Zukünftigkeit betrachten zu können, wurden Sachbücher ausgewählt, die Zukunftsszenarien diskutieren. Aus diesen wurden jeweils die ersten 100 Beispiele von Präsens und Futur I in Zukunftsbedeutung in den beiden Sprachen berücksichtigt.

Für die vorliegende Analyse wurden die gleichen Sachbücher in deutscher und italienischer Übersetzung durchgesehen, zum einen, um wiederum ein Minimum an Ausdrücken für die (komplexe) Zukünftigkeit garantieren zu können, zum anderen, um eine Vergleichbarkeit der Belegzahlen mit denen aus Di Meola für die einfache Zukünftigkeit zu gewährleisten. Eines von fünf Sachbüchern wurde dabei ausgeschlossen, um eine Ausgewogenheit der thematischen Ausrichtung zu erreichen, die für die Belegzahlen eine Rolle zu spielen scheint, und so besteht die Analysegrundlage aus den deutschen und italienischen Übersetzungen folgender Titel, von denen Flannery und Weisman eher naturwissenschaftlich, Stiglitz und Rifkin eher sozial- und wirtschaftswissenschaftlich fundiert sind:

T. Flannery, *The Weather Makers. The History and Future Impact of Climate Change*, The Text Publishing Company, Melbourne 2005.

Deutsche Übersetzung: *Wir Wettermacher. Wie die Menschen das Klima verändern und was das für unser Leben auf der Erde bedeutet*, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a.M. 2007.

Italienische Übersetzung: *I signori del clima. Come l'uomo sta alterando gli equilibri del pianeta*, TEA, Milano 2008.

J. Rifkin, *The European Dream*, Tarcher/Penguin, New York 2004.

Deutsche Übersetzung: *Der europäische Traum. Die Vision einer leisen Supermacht*, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a.M. 2006.

Italienische Übersetzung: *Il sogno europeo. Come l'Europa ha creato una nuova visione del futuro che sta lentamente eclissando il Sogno Americano*, Mondadori, Milano 2004.

J. Stiglitz, *Freefall. America, Free Markets, and the Sinking of the World Economy*, Norton&Co, New York 2010.

Deutsche Übersetzung: *Im freien Fall. Vom Versagen der Märkte zur Neuordnung der Weltwirtschaft*, Siedler, München 2010.

<sup>84</sup> C. Di Meola, *Die Versprachlichung von Zukünftigkeit*, S. 225-226.

Italienische Übersetzung: *Bancarotta. L'economia globale in caduta libera*, Einaudi, Torino 2010.

A. Weisman, *The World Without Us*, Dunne Books, New York 2007.

Deutsche Übersetzung: *Die Welt ohne uns. Reise über eine unbevölkerte Erde*, Piper, München 2009.

Italienische Übersetzung: *Il mondo senza di noi*, Einaudi, Torino 2010.

Extrahiert wurden jeweils alle Belege für den Ausdruck komplexer Zukünftigkeit durch Futur II und Perfekt in den deutschen Texten und davon ausgehend die Versprachlichungen derselben Stellen im Italienischen, wo sich z. T. auch andere Tempora sowie implizite Formen finden. Der Fokus der Untersuchung liegt auf dem Deutschen, für das alle Belege in die Analyse eingeschlossen werden. Von hier aus wird in unidirektionaler Betrachtung auf das Italienische geblickt<sup>85</sup>, für das die detaillierte Untersuchung auf Belege von Futur II und *passato prossimo* eingeschränkt wird und zwar auf diejenigen, die auch im Deutschen durch eines der beiden Tempora versprachlicht werden.

Überprüft wurde der Einfluss der in den Grammatiken und in der Literatur zu Futur II und Perfekt bzw. *passato prossimo* erwähnten Faktoren auf die Tempuswahl. Ergänzt wurden sie um einige weitere Parameter, die Di Meola in seiner Untersuchung als relevant für die Opposition Präsens vs. Futur I ausgemacht hat und die auch für die hier betrachtete Opposition eine Rolle zu spielen scheinen. Die betrachteten Parameter sind

- die **Expliztheit der (zukunftsbezogenen) Zeitreferenz**, die in einigen Arbeiten als obligatorisch angesehen wird und die sich durch eine Temporalangabe im Satz der entsprechenden Konstruktion, durch die Kombination dieses Satzes mit einem zeitlich bedingten Nebensatz, in einer anderen Konstituente oder durch das Vorkommen der Konstruktion in einem temporalen Nebensatz manifestieren kann;
- **temporale Eindeutigkeit**, womit die klare Situierung der Ereigniszeit nach der Sprechzeit gemeint ist;
- **temporale Distanz** der zukünftigen Betrachtzeit;
- **Modalität** und das Vorliegen einer expliziten **Modalitätsangabe**;
- das Vorliegen des von Gelhaus beschriebenen **Sprechakts der nachdrücklichen Voraussage**;
- die Nennung einer **Informationsquelle**;
- das Vorkommen von **Modalverben**;
- die **Diathese**;
- der **Satztyp**.

Weitere Parameter, die sich aus der Analyse heraus ergaben, sind

- die **weiteren** im betreffenden Satzgefüge vorkommenden **Tempora**;
- der **Zeitbezug im unmittelbaren Kontext** sowie
- die **Eindeutigkeit der realen Zeit**.

<sup>85</sup> Vgl. Ö. Tekin, *Grundlagen der Kontrastiven Linguistik in Theorie und Praxis*, Stauffenburg, Tübingen 2012, S. 134-138.



Neben den o. g. Vorteilen, die der Vergleich von Übersetzungen aus einer dritten Sprache bietet, sind bei der Interpretation der Ergebnisse einige Einschränkungen zu beachten. Übersetzte Texte bergen das Risiko einer gewissen Künstlichkeit, die sie von originalsprachlichen Texten unterscheidet. Dabei sind Variablen wie die Wahl unterschiedlicher Übersetzungsstrategien, individuelle Stile der einzelnen Übersetzer sowie die folgende Tatsache zu berücksichtigen: „Die menschliche Übersetzung, auch eine gute, ist immer eine individuelle sprachliche Leistung. Dies ist [...] insofern von Bedeutung, als notwendigerweise aus der Gesamtheit des sprachlichen Ausdrucksinstrumentariums [...] eine Auswahl getroffen wird“<sup>86</sup>. Dem kann man jedoch entgegen, dass auch in originalsprachlichen Texten der Produzent aus dem Vorrat sprachlicher Ausdrucksmittel stets nur eines auswählt, also persönliche Präferenzen bei der Arbeit an authentischem Sprachmaterial generell nicht auszuschließen sind. Was den möglichen Einfluss des englischen Originals auf die Tempuswahl in den beiden untersuchten Sprachen betrifft, zeigt ein Abgleich der betrachteten Textstellen, dass das Tempus im englischen Ausgangstext lediglich in 39% der Fälle dem der Zielsprachen entspricht, dass also Interferenzen auf dieser Ebene einen geringeren Einfluss haben, als man vermuten könnte<sup>87</sup>.

Zu betonen ist jedoch nochmals, dass es sich beim Ausdruck von komplexer Zukünftigkeit um ein niedrigfrequentes Phänomen handelt, für das in einer manuell zusammengestellten Textsammlung keine repräsentativen Trefferzahlen zu erwarten sind. Die folgende Analyse ist daher als eine empirische Annäherung an ein komplexes Phänomen zu verstehen, als eine Vorstudie, deren Ergebnisse für beide Sprachen in weiteren Studien anhand großer Referenzkorpora zu validieren sind.

### 3.2 Frequenz der Tempora und Entsprechungen

Die Versprachlichung der komplexen Zukünftigkeit ist selten: In der deutschen Übersetzung der vier analysierten Sachbücher finden sich insgesamt lediglich 123 Belege, davon 28 für das Futur II und 95 für das Perfekt, was einem Verhältnis von 1:3 entspricht. Das Verhältnis zum Ausdruck der einfachen Zukünftigkeit liegt für den Ausschnitt der Bücher, die Di Meola in seine Untersuchung einbezieht – berücksichtigt werden von ihm nur die jeweils ersten 100 Beispiele eines Texts und zwar nur solche, bei denen beide Sprachen Futur I oder Präsens verwenden –, bei 1:57<sup>88</sup>.

---

<sup>86</sup> W. Schweickard, *Teleologie und Methodik des Vergleichens in der Sprachwissenschaft*, in *Konvergenz und Divergenz in den romanischen Sprachen*, W. Dahmen et al. ed., Narr, Tübingen 1995, S. 22-46, hier S. 38.

<sup>87</sup> Im Gegenteil ist die große Variabilität der Tempora zum Ausdruck der gleichen Zeitrelation zwischen dem Ausgangstext und den Übersetzungen sowie den Übersetzungen untereinander ein interessantes Nebenergebnis. Von den Übereinstimmungen des Tempus im englischen Original und den Übersetzungen entfallen 21% auf das gleiche Tempus in der deutschen, 32% auf das gleiche Tempus in der italienischen und 47% auf das gleiche Tempus sowohl in der deutschen als auch in der italienischen Fassung.

<sup>88</sup> Interessant sind in diesem Zusammenhang auch die Belegzahlen von Gelhaus, aus denen sich ein Verhältnis von 1:345 für Futur II zu Futur I in nicht-epistemischer Lesart in seinem Korpus ableiten lässt, vgl. die Belegzahlen für die einzelnen Fälle in H. Gelhaus, *Das Futur in ausgewählten Texten*, S. 135, 139, 143 und 159.

Dabei gibt es große Unterschiede zwischen den Texten: Verhältnismäßig viele Belege (90) finden sich in Weisman, wo die Vision einer Welt ohne Menschen entworfen wird, eine höhere Zahl (28) auch in Flannery, wo es um den Klimawandel geht. Äußerst gering sind dagegen die Belegzahlen in Stiglitz (5), der die Krise und die Neuordnung der Finanzmärkte analysiert, und in Rifkin (2), der die Vision Europas gegenüber der der USA thematisiert. Für dieses Gefälle können mehrere Faktoren verantwortlich sein, nämlich bei den insgesamt niedrigen Zahlen schlichtweg der Zufall, zudem persönliche Stile der Autoren und auch der Übersetzer. Dennoch scheint die Vermutung berechtigt, dass auch Thematik, wissenschaftliche Disziplin und Art der Themenentfaltung eine Rolle spielen: Allen Texten gemeinsam ist, dass Beschreibung des Ist-Zustands, der Entwicklung, wie es zu diesem gekommen ist, und Zukunftsszenarien alterieren. Damit wechseln sich Tempora der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft ab. Die Abschnitte zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind in den Sachbüchern jedoch unterschiedlich gewichtet, woraus unterschiedliche Zahlen an Zukunftstempora resultieren. Die ersten beiden Texte blicken stärker in die Zukunft und sind in ihrer eher naturwissenschaftlichen Ausrichtung konkreter, was eine gewisse Auswirkung auf die Tempuswahl hat, wie später ausgeführt wird.

Eine Besonderheit ist im Text von Weisman zu beachten: Hier finden sich, insbesondere zu Beginn des Buches, ganze Abschnitte, in denen der Autor Zukunftsszenarien entwirft, und zwar indem er sich in die Zukunft versetzt und von hier aus auf die Entwicklungen, die zum neuen Zustand geführt haben, zurückblickt. Er löst hiermit, wie es üblich für Science-Fiction ist und wie es durch eine dynamische Tempusinterpretation<sup>89</sup> ermöglicht wird, seine Sprechzeit von der Gegenwart und verlegt sie in die Zukunft. Das folgende Schema zeigt, wie sich dabei die Relation von Sprech-, Ereignis und Referenzzeit verschiebt:

Abb. 2 - Schema der verschobenen Zeitrelation in einem in sich geschlossenen Zukunftsszenario



Hierdurch ergibt sich eine Zeitrelation, die typisch für das Perfekt in Vergangenheitslesart ist, und tatsächlich finden sich hier besonders viele Perfekt-Belege. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass die Ereigniszeit zwar eindeutig nach der realen Sprechzeit liegt, jedoch häufig die explizite Referenzzeit fehlt bzw. der Moment, der als nachzeitig dargestellt wird, im Präsens steht.

- (26) Heringe und Alsen **sind** in den Hudson **zurückgekehrt**, **haben** allerdings einige Generationen **gebraucht**, um sich an die Radioaktivität zu gewöhnen, die aus dem 55 Kilometer nördlich vom Times Square gelegenen Kernkraft-

<sup>89</sup> Vgl. J. Ballweg, *Zusammengesetzte Tempora*; G. Zifonun et al., *Grammatik der deutschen Sprache*, Bd. 3, S. 1715-1718.

werk Indian Point entweicht, nachdem die Betonschale **zerfallen ist** (Weisman dt., S. 49-50).

Es scheint mir fragwürdig, solche Belege in die Betrachtung komplexer Zukünftigkeit nach dem eingangs skizzierten Schema einzubeziehen. Daher werden sie für die weitere Analyse ausgeklammert, so dass sich die Gesamtzahl der Belege auf 99 – 28 für die Versprachlichung durch Futur II und 71 für die durch Perfekt – reduziert.

Ein Beleg für das Futur II in epistemischem Gebrauch wurde in keinem der Texte gefunden. Das Futur II ist im Deutschen mit 28,3% die seltenere, also markierte Form (vgl. Tab. 1). Allerdings bestehen erneut große Unterschiede zwischen den einzelnen analysierten Texten: Während in der deutschen Übersetzung von Weisman der Anteil der Futur II-Formen 10,6% beträgt, stellen sie in Flannery mit 65,4% die häufigere Form dar.

Tab. 1 - Frequenz des deutschen Futur II

Zahl der Belege für Futur II im Deutschen	Anteil der Belege für Futur II im Deutschen
28	28,3%

In der italienischen Fassung der vier Sachbücher zeigt sich ein deutlich abweichendes Bild. Für die 99 Textstellen, an denen das Deutsche Futur II bzw. Perfekt verwendet, werden im Italienischen nur insgesamt 27-mal das *futuro anteriore* und elfmal das *passato prossimo* benutzt. Dabei entspricht dem deutschen Futur II in rund zwei Drittel der Fälle das italienische *futuro anteriore* und nie das *passato prossimo*. Wo deutsches Perfekt steht, wird nur in 15,5% der Fälle das italienische *passato prossimo* und noch seltener, nämlich zu 12,7%, das *futuro anteriore* genutzt.

Tab. 2 - Frequenz von *passato prossimo* und *futuro anteriore* im Verhältnis zu Futur II und Perfekt

Deutsch	Zahl der Belege	Italienisch	Zahl der Belege	Anteil des italienischen am entsprechenden deutschen Tempus
Futur II	28	<i>futuro anteriore</i>	18	64,3%
		<i>passato prossimo</i>	–	0%
Perfekt	71	<i>futuro anteriore</i>	9	12,7%
		<i>passato prossimo</i>	11	15,5%

Dies bedeutet, dass insgesamt nur für 38 der 99 Stellen, an denen das Deutsche Futur II oder Perfekt zur Versprachlichung wählt, also in 38,4% der Fälle, auch im Italienischen die entsprechenden Tempora stehen. Das *futuro anteriore* ist zwar insgesamt das am häufigsten gewählte Tempus für die gleichen Kontexte, jedoch dicht gefolgt vom *futuro semplice*, das viel häufiger als das *passato prossimo* als Alternative gewählt wird. Etwa gleich häufig wie dieses werden auch das *presente* und Nominalisierungen verwendet, etwas seltener implizite Verbalkonstruktionen.

Tab. 3 - Frequenz der italienischen Tempora, die parallel zu deutschem Futur II und Perfekt verwendet werden

Versprachlichung im Italienischen durch	Zahl der Belege	Anteil an den deutschen Belegen für Futur II bzw. Perfekt
<i>futuro anteriore</i>	27	27,3%
<i>futuro semplice</i>	24	24,2%
<i>presente</i>	12	12,1%
Nominale Strukturen	11	11,1%
<i>passato prossimo</i>	11	11,1%
Implizite Verbformen	8	8,1%
Sonstige	6	6,1%

Der Großteil alternativer Formen findet sich dort, wo deutsches Perfekt steht (86,9% der Fälle). Hier kommen auch alle impliziten Strukturen vor (26,8% der Stellen, wo deutsches Perfekt verwendet wird). Ihr Auftreten an sich ist nicht überraschend, gehört doch die Präferenz für implizite Ausdrücke dort, wo das Deutsche explizite nutzt, zu den charakteristischen Merkmalen des Italienischen. Dass sie gerade dort gewählt werden, wo deutsches Perfekt steht, kann wiederum für dieses Tempus im Deutschen zeigen, dass es in Fällen verwendet wird, in denen es vorwiegend um den Ausdruck von Vorzeitigkeit und Abgeschlossenheit eines Ereignisses in Relation zu einem anderen geht, und der Zukunftsaspekt hier außerhalb, z. B. durch das Tempus des Restsatzes, gesichert ist.

Für die Versprachlichung der komplexen Zukünftigkeit durch Tempora insgesamt zeigt sich, dass die Opposition nicht nur *futuro anteriore* vs. *passato prossimo*, sondern auch und sogar vielmehr *futuro anteriore* vs. *futuro semplice* lautet. Dieser Befund deckt sich mit der oben zitierten Beschreibung einiger italienischer Grammatiken. Unter den Belegen für das *futuro semplice* finden sich, wie im folgenden Beispiel, häufig Formen des Zustands-Passivs:

- (27) Di conseguenza l'umanità viene spinta in un Medioevo prolungato molto più crudele di qualunque altro che lo abbia preceduto, perché le armi più distruttive mai escogitate esisteranno ancora, mentre i mezzi per regolare l'uso, e stabilire la pace, **saranno spazzati via** (Flannery it., S. 339)<sup>90</sup>.

Auch auf diese Weise kann die Funktion der komplexen Zukünftigkeit erfüllt werden, nämlich die Darstellung eines Ereignisses als abgeschlossen vor oder zu einem bestimmten Zeitpunkt, wobei das Ereignis selbst nicht von Bedeutung ist, sondern auf das Ergebnis – hier die Tatsache, dass die Mechanismen zur Friedenssicherung nicht mehr existieren – fokussiert wird. Entsprechende Beispiele des Zustandspassivs im Präsens oder Futur I sind auch in den deutschen Texten nicht selten.

<sup>90</sup> Hervorhebungen hier wie in den folgenden Korpusbeispielen von mir, AKGB.

- (28) Sobald die Verzinkung **zertifressen ist**, zerfällt das ungeschützte dünne Stahlblech in wenigen Jahren (Weisman dt., S. 24).

Sie können die gleiche Zeitrelation ausdrücken, wurden aber nicht in die Untersuchung eingeschlossen. Schließlich finden sich auch ganz vereinzelt Stellen, an denen ein deutsches Präteritum für den Ausdruck der komplexen Zukunft verwendet wird, etwa im folgenden Beispiel aus Flannery, in dem es um die Zukunft der Lemmingspopulation und das Phänomen, dass diese sich vermeintlich von Felsen stürzen, geht. Der Vergleich mit dem Italienischen kann hier helfen, die zeitliche Relation der Vorzukunft zu bestätigen, denn die entsprechende Textstelle wird dort mit dem *futuro anteriore* übersetzt:

- (29) dt. Beim Hudson-Halsbandlemming sind die Tundra und sein Leben aufs Engste verflochten, und im Bericht heißt es, dass die Spezies noch vor dem Ende des Jahrhunderts ausgestorben sein wird. Alles was dann bleibt, wird vielleicht eine folkloristische Erinnerung an ein kleines, Selbstmord begehendes Nagetier sein. Die wahre Tragödie wird allerdings darin bestehen, dass die Lemminge nicht gesprungen sind. Sie **wurden gestoßen** (Flannery dt., S. 123).  
 it. Per il lemming dal collare la tundra e la vita stessa sono inseparabili, e il libro bianco afferma che la specie si estinguerà prima della fine di questo secolo. Forse tutto ciò che rimarrà allora sarà una memoria popolare del piccolo roditore suicida. Ma la vera tragedia sarà che i lemming non si saranno buttati. **Saranno stati spinti** (Flannery it., S. 123).

Kehrt man zur Ausgangsfrage nach der Opposition zwischen Futur II und Perfekt zurück und reduziert die Betrachtung auf die Belege, wo diese Tempora im Deutschen dem italienischen *futuro anteriore* bzw. dem *passato prossimo* entsprechen, bleiben 38 Kontexte mit folgender Verteilung<sup>91</sup>:

Tab. 4 - Tempuskorrespondenzen deutsch-italienisch im Ausschnitt (N=38)

Deutsch	Italienisch	Zahl der Belege	Zahl der Belege in Prozent
Futur II	<i>futuro anteriore</i>	18	47,4%
Futur II	<i>passato prossimo</i>	0	0,0%
Perfekt	<i>futuro anteriore</i>	9	23,7%
Perfekt	<i>passato prossimo</i>	11	28,9%

Für diesen Ausschnitt von 38 Kontexten wird im Deutschen das Futur II fast gleichhäufig zum Perfekt, das italienische *futuro anteriore* gegenüber dem *passato prossimo* in einem Verhältnis von etwa 7:3 gewählt:

<sup>91</sup> Um ein vollständiges Bild der Relation von *futuro anteriore* und *passato prossimo* auch für das Italienische zu erhalten, wäre es freilich nötig, unabhängig von den Vorkommen in der deutschen Fassung sämtliche Belege für diese beiden Tempora aus der italienischen Übersetzung zu exzerpieren.

Tab. 5 - Frequenz des italienischen und des deutschen Futur II im Ausschnitt (N=38)

Anteil des Futur II im Deutschen (N=38)	Anteil des Futur II im Italienischen (N=38)
(18) 47,4%	(27) 71,1%

Im Weiteren werden für das Deutsche zunächst stets alle Belege (N=99), für das Italienische und eine engere Kontrastierung beider Sprachen bezüglich der beiden Tempora obiges Set (N=38) herangezogen.

### 3.3 Einfluss der analysierten Parameter auf die Tempuswahl

#### 3.3.1 Explizitheit der Zeitreferenz

Einige Arbeiten wie die Grammatik von Helbig und Buscha postulieren, dass für eine zukunftsbezogene Interpretation des Futur II sowie des Perfekts die Zukünftigkeit im Satzgefüge explizit ausgedrückt werden müsse. Dies ist in den deutschen Texten meist der Fall und zwar für 78,6% der Belege (22) für das Futur II und 87,3% der Belege (62) für das Perfekt. Im Italienischen sind explizite Angaben etwas seltener (77,8% für das *futuro anteriore* und 72,7% für das *passato prossimo*).

Große Unterschiede bestehen darin, mit welchen lexikalischen Mitteln bzw. durch welche syntaktischen Konstruktionen die Zeitreferenz kreiert wird. Von den Belegen für deutsches Futur II enthalten 60,7% eine lexikalisch ausgedrückte Zeitangabe im gleichen Teilsatz, zumeist dem Hauptsatz.

- (30) Bei allen Szenarios fanden die Forscher heraus, dass bis zum Jahr 2050 das menschliche Einwirken auf das Klima alle natürlichen Einflüsse **überflügelt haben wird** (Flannery dt., S. 191).
- (31) Das höchste Bauwerk hier, eine ehemalige Radarantenne, ist zur Hälfte verrostet; noch ein paar Jahre und sie **wird** vollkommen zwischen Kokospalmen und Mandelbäumen **verschwunden sein** (Weisman dt., S. 351).

Die Kombination eines das Futur II enthaltenden Hauptsatzes mit einem temporal bedingten *wenn*-Satz, wie sie von Gelhaus beschrieben wird, kommt nur einmal vor. Häufiger sind Beispiele für eine Kombination mit einem durch *ehe* bzw. *bevor* eingeleiteten temporalen Nebensatz (zusammen mit temporalem *wenn* 21,4% der Futur II-Belege), Fälle also, in denen die Ereigniszeit explizit nicht an die Referenzzeit heranrückt, sondern zuvor abgeschlossen ist.

- (32) Vielleicht handeln wir auch zu langsam, und Länder wie China und Indien **werden** bereits in die Energieerzeugung aus fossilen Brennstoffen **investiert haben**, ehe die Preise für erneuerbare Energie sinken (Flannery dt., S. 340).

Nur einmal ist Futur II in einem temporalen Nebensatz belegt:

- (33) Was werden sie ihren Kindern sagen, wenn ihre immer größeren Häuser und Allradwagen sowie ihre Weigerung, das Kyoto-Protokoll zu unterzeichnen,

dem Land die prächtigsten natürlichsten Schätze **geraubt haben werden?**  
(Flannery dt., S. 204)

Dieser anscheinend seltene Gebrauch, in dem das Futur II meiner Ansicht nach tatsächlich schwerfällig wirkt, verdient eine besondere Reflektion. Deutlicher als im Korpusbeispiel (33) wird das in den obigen Beispielen und . In dieser Art von Satzgefügen werden zwei zukünftige Ereignisse beschrieben, die auf zwei Zeitstufen angesetzt sind, wobei eine enge konditionale Verbindung zwischen den beiden Ereignissen herrscht: Erst wenn das vorzeitige Ereignis A (in den Beispielen der Amtsantritt Nixons bzw. die Prüfung der Unterlagen) abgeschlossen ist, kann B (in (14) nicht näher spezifiziert; in (16) die Benachrichtigung) eintreten. Solche Verwendungen scheinen weniger Domäne des Futur II zu sein, und dies nicht nur wegen seiner Komplexität, die sich gerade im Nebensatz als sperrig erweist, in anderen Formen von Nebensätzen jedoch durchaus auftritt.

Ganz anders stellt sich das Bild für die Perfekt-Belege dar. Hier ist die lexikalische Angabe der Zeitreferenz im gleichen Teilsatz wie im folgenden Beispiel mit nur 7% die Ausnahme.

- (34) In zwanzig Jahren sind die wasserumspülten Stahlpfeiler, auf denen die Straße über den Linien 4, 5 und 6 der East Side ruht, **verrostet** und geben nach (Weisman dt., S. 35).

Selten ist wie für das Futur II die Kombination mit einem *wenn*-Satz (nur 1 Beleg). Dagegen ist das Vorkommen in einem temporalen Nebensatz mit seiner speziellen Zeitrelation für zukunftsbezogenes Perfekt der häufigste Kontext (64,8% aller Belege). Das Perfekt kann hier Vorzeitigkeit ausdrücken, während der Zukunftsbezug durch den Hauptsatz sichergestellt wird. Im Auftreten in diesem Kontext liegt die klare Opposition zum Futur II.

- (35) Wenn ein Land seine Wirtschaft durch schuldenfinanzierten Konsum anregt, wird der Lebensstandard in Zukunft niedriger sein, wenn der Zeitpunkt **gekommen ist**, die Schulden zurückzuzahlen (Stiglitz dt., S. 96).

12,7% der Belege schließlich weisen eine Zukunftsreferenz in einer anderen Konstituente auf.

Tab. 6 - Anteile an Futur II- und Perfekt-Belege / Ausdruck der Zeitrelation

Zeitrelation durch	Anteil an Belegen für dt. Futur II	Anteil an Belegen für dt. Perfekt
Lexikalische Temporalangabe im gleichen Teilsatz	60,7%	7,0%
Kombination mit einem temporalen NS	25,0%	1,4%
Auftreten der Konstruktion in temporalem NS	3,6%	64,8%
Angabe in einer anderen Konstituente	0,0%	12,7%

Auch im Italienischen tritt das Futur II bevorzugt mit einer Zeitangabe im gleichen Teilsatz auf, allerdings ist diese Präferenz mit 40,7% gegenüber 60,7% der Belege für dieses Tempus weniger stark als im Deutschen (vgl. Bsp. (36)). Im Italienischen finden sich nämlich häufiger (25,9%) auch Belege in temporalen Nebensätzen, wie in Beispiel (37). Hier liegt also ein Unterschied der Gebrauchspräferenzen zwischen den deutschen und den italienischen Tempora vor.

- (36) Gli studiosi britannici hanno scoperto che, con qualunque scenario, entro il 2050 gli influssi umani sul clima **avranno superato** tutti quelli naturali (Flannery it., S. 197).
- (37) Quando le auto **si saranno fermate** per sempre, e le fabbriche **si saranno oscurate** per non riaccendersi più, questi metalli non verranno più depositati (Weisman it., S. 36).

Für das italienische zukunftsbezogene *passato prossimo*, das nur elfmal belegt ist, findet sich ein Beispiel für lexikalisch explizierte Zeitreferenz im gleichen Teilsatz (Bsp. (38)) und keines für die Kombination mit einem temporalen Nebensatz. Zweimal steht es selbst im temporalen Nebensatz (Bsp. (39)), fünfmal in Kombination mit anderen Konstituenten (Bsp. 40)).

- (38) Nel giro di venti anni i parafulmini **hanno cominciato** ad arrugginarsi e a spezzarsi, e gli incendi sui tetti passano da un edificio all'altro, entrando negli uffici pieni di carta e di pannellature (Weisman it., S. 32).
- (39) Quando la maggior parte dei ponti **sono spariti**, anche i più recenti edifici di Manhattan sono ormai in rovina, [...] (Weisman it., S. 42).
- (40) Anche se gli ci vorranno centomila anni per assorbire tutto il carbonio che **abbiamo tirato** fuori dalla Terra e **scaricato** nell'aria, l'oceano riuscirà a trasformarlo in conchiglie, corallo e chissà che altro (Weisman it., S. 320).

Die folgende Tabelle stellt gegenüber, mit welchem Anteil für die einzelnen bisher beschriebenen Kontexte das Futur II verwendet wird. Dabei werden für das Deutsche zwei Werte angegeben, nämlich einmal, in Fettdruck hervorgehoben, der Wert bezogen auf alle Belege von Perfekt und Futur II (N=99) und einmal, ohne Hervorhebung, der Wert bezogen auf die Textstellen, für die auch das Italienische die entsprechenden Tempora verwendet (N=38). Es zeigt sich, dass das italienische Futur II ein breiteres Spektrum von Anwendungskontexten aufweist als das deutsche und insbesondere die stärkere Möglichkeit bietet, im Nebensatz benutzt zu werden.



Tab. 7 - Frequenz des italienischen und des deutschen Futur II / Ausdruck der Zeitrelation

Zeitrelation durch	Anteil des dt. Futur II (hervorgehoben: N=99, Gesamtanteil: 28,3%; ohne Hervorh.: N=38, Gesamtanteil: 47,4%)	Anteil des italienischen Futur II (N=38, Gesamtanteil: 71,1%)
Lexikalische Temporalangabe im gleichen Teilsatz	(17) 77,3% (11) 68,8 %	(10) 100,0%
Kombination mit einem temporalen NS	(6) 85,7% (4) 100,0%	(1) 100,0%
Auftreten der Konstruktion in temporalem NS	(1) 2,3% (0) 0,0%	(7) 77,8%
Angabe in einer anderen Konstituente	(0) 0,0% (0) 0,0%	(7) 28,6%

Betrachten wir schließlich noch die Sätze, die keine Zeitreferenz enthalten (für das Deutsche insgesamt 14, also 14,1%). Hier wird die Zukünftigkeit durch den Kontext sichergestellt, der entweder der unmittelbare oder auch ein weiterer Kontext sein kann. Ein Beispiel für ersteres wäre (41), wo durch *mit diesem Schachzug* auf den Inhalt des vorausgehenden Satzes referiert und damit ein Referenzzeitpunkt geschaffen wird. Beispiel (42) dagegen weist keine anaphorische Anbindung an den vorausgegangenen Kontext auf. Hier wird am Ende eines Kapitels Resümee über den Ausgang der Finanzkrise gezogen, die zu einer zukünftigen Referenzzeit als gelöst erscheinen könnte, ohne dass die Ursachen wirklich angegangen worden wären.

- (41) Unvermeidlicherweise wird eines Tages ein Kommissar erklären, die Arbeit der Kommission wäre wesentlich effizienter, wenn man sich auf die Wurzel des Übels konzentrierte: die Gesamtzahl der Menschen auf der Erde. Und mit diesem Schachzug **wird sich** die Welt-Kommission für Thermostatkontrolle zu einer Orwell'schen Weltregierung **gewandelt haben**, die eine eigene Währung [...] hat (Flannery dt., S. 328).
- (42) Nach dem optimistischen Szenario wird diese Rekapitalisierung schneller vonstattengehen, als sich die Schwierigkeiten zuspitzen. Wir **werden uns durchgewurstelt haben** (Stiglitz dt., S. 185).

Eine wichtige Rolle bei der Festlegung der zukunftsbezogenen Lesart, die bislang in der Literatur wenig betont wurde, kommt auch den Tempora im Restsatz sowie im näheren Kontext, also im umgebenden Absatz zu. Besonders beim Perfekt ist zu vermuten, dass ein Futur I im Restsatz bzw. ein klarer Zukunftsbezug im Absatz eine zukunftsbezogene Lesart stützt, und tatsächlich erscheint das deutsche Perfekt in 57,7% der Belege in Kombination mit einem Futur I oder auch II im Satzgefüge. Für das Futur II gilt dies nur in 21,4% der Fälle. Hier steht im zweiten Teilsatz häufiger das Präsens (50,0%), und es ist das häufigere Tempus in isolierten Sätzen (vgl. Bsp. (42)), bedarf also durch seinen Futuranteil weniger

der Stützung. Diese Opposition lässt sich für das Italienische nicht beobachten. Nur in isolierter Verwendung stellt das Futur II auch hier das häufigere Tempus dar.

Betrachtet man, welche zeitliche Referenz im gesamten Absatz vorherrscht, in dem ein zukunftsbezogenes Futur II oder Perfekt auftritt, ob dort also vorwiegend über Zukunft, Gegenwart oder Vergangenheit berichtet wird, so zeigt sich wenig überraschend, dass beide Tempora bei Weitem am häufigsten in auf die Zukunft ausgerichteten Abschnitten vorkommen, allerdings das Perfekt noch häufiger (92,9% der Belege) in einen solchen Kontext eingebettet ist und dadurch in seiner zukünftigen Lesart gestützt wird als das Futur II (75,0%). Für das Italienische betragen die Anteile 100% für das *passato prossimo* und 88,9% für das *futuro anteriore*.

### 3.3.2 Temporale Eindeutigkeit der Ereigniszeit

Wie oben dargestellt, herrscht in der Literatur keine Einigkeit darüber, ob in einer Konstruktion der komplexen Zukünftigkeit die Ereigniszeit notwendigerweise nach der Sprechzeit liegen muss oder auch vor dieser verortet sein oder sich mit ihr überlappen kann. Nach meiner Ansicht sind Fälle, in denen die Referenzzeit zwar in der Zukunft, die Ereigniszeit aber eindeutig in der Vergangenheit liegt – was aus dem Weltwissen erschlossen werden kann und zumeist durch das Perfekt ausgedrückt wird –, als Belege für das betrachtete Phänomen auszuschließen. Es bleiben jedoch Fälle, in denen das jeweilige Ereignis bereits vor der Sprechzeit begonnen hat und über sie hinaus andauert, wie in den folgenden Beispielen:

- (43) Was werden sie ihren Kindern sagen, wenn ihre immer größeren Häuser und Allradwagen sowie ihre Weigerung, das Kyoto-Protokoll zu unterzeichnen, dem Land die prächtigsten natürlichsten Schätze **geraubt haben werden**? (Flannery dt., S. 204)
- (44) [...], und dann werden Sie sehen, dass der Klimawandel eine ganz neue Prozessindustrie gegen die lostreten könnte, die bewusst, aber ohne sich darum zu kümmern, die Welt **verdreckt haben** (Flannery dt., S. 319).
- (45) Probabilmente, soltanto cinquanta delle quattrocento specie di coralli calcarei che attualmente popolano il complesso della barriera si **saranno adattate** a servirsi di Symbiodinium di varietà D come partner [...] (Flannery it., S. 139).
- (46) Anche se gli ci vorranno centomila anni per assorbire tutto il carbonio che **abbiamo tirato** fuori dalla Terra e **scaricato** nell'aria, l'oceano riuscirà a trasformarlo in conchiglie, corallo e chissà che altro (Weisman it., S. 320).

Solche Fälle machen 18,3% der deutschen Perfekt-, aber nur 10,7% der Futur II-Belege aus. Das Perfekt ist also das Tempus, das eine größere Spannbreite erlaubt, und Gleiches gilt noch stärker für das italienische *passato prossimo*, wo in 36,4% der Fälle die Ereigniszeit nicht auf ein Intervall nach der Sprechzeit festgelegt werden kann (11,2% für das *futuro anteriore*). Es kann also festgehalten werden, dass beide Sprachen dort, wo die Ereigniszeit über die Sprechzeit hinaus zurück in die Vergangenheit reichen kann, seltener zum Futur

II tendieren, und andersherum dort, wo die Ereigniszeit klar nach der Sprechzeit situiert ist, leicht überdurchschnittlich Futur II verwenden:

Tab. 8 - *Frequenz des italienischen und des deutschen Futur II / Eindeutigkeit der Ereigniszeit*

	<b>Anteil des dt. Futur II</b> ( <b>hervorgehoben: N=99,</b> <b>Gesamtanteil: 28,3%;</b> ohne Hervorh.: N=38, Gesamtanteil: 47,4%)	<b>Anteil des italienischen Futur II</b> (N=38, Gesamtanteil: 71,1%)
Ereigniszeit eindeutig nach Sprechzeit	(25) 30,1% (17) 54,8%	(24) 77,4%

### 3.3.3 Temporale Distanz der Betracht- zur Sprechzeit

Besonders in der Literatur zur Opposition zwischen Futur I und Präsens wird als wichtiges Kriterium die Nähe bzw. Distanz des zukünftigen Ereignisses zur Sprechzeit genannt, wobei das Präsens mit zeitlicher Nähe, das Futur I mit zeitlicher Entfernung korreliert<sup>92</sup>. In der vorliegenden Untersuchung wurde der Parameter untersucht, wobei in den Texten jedoch eine nähere Zukunft – in Di Meola etwa wird für ferne Zukunft als Untergrenze ein zeitlicher Abstand von einem Monat oder mehr angegeben – nicht vorkommt. Daher muss hier die Opposition dahingehend umformuliert werden, dass als große zeitliche Distanz eine relativ konkrete, größere Entfernung wie in Bsp. (47) angesetzt und als Gegenpol entweder die nähere Zukunft explizit thematisiert, oder aber bloße Zukünftigkeit ausgedrückt wird, wobei die genauere Zeitspanne unklar bleibt (Bsp. (48) und (49)).

- (47) Jene Eisbären oder Robben in den Zoos [...] werden Gefangene bleiben, denn nach Millionen von Jahren ihrer Existenz **wird** die Kyrosphäre des Nordpols für immer **verschwunden sein** (Flannery dt., S. 123).
- (48) In naher Zukunft **wird** die globale Erwärmung den Malariaerregern und ihren Überträgern, den Anopheles-Mücken, Zugang zu diesen hohen Gebirgstälern verschaffen und dort werden sie Zehntausende Menschen finden, die gegen die Krankheit keinerlei Abwehrkräfte **entwickelt haben** (Flannery dt., S. 204).
- (49) [...] und wie im Fall der Welthandelsorganisation (WTO) könnten neue Partner hinzukommen, wenn sie sich als vertrauenswürdig **erwiesen haben** (Flannery dt., S. 258).

Bei größerer temporaler Distanz nach dieser Differenzierung steht im Deutschen etwas häufiger Futur II. Für die italienischen Belege ist der Effekt nicht nachweisbar.

<sup>92</sup> Vgl. die Ergebnisse von Di Meola, *Die Versprachlichung von Zukünftigkeit*, S. 103-105 für das Deutsche und 191-192 für das Italienische sowie für eine Zusammenfassung des Forschungsstands S. 56-59.

Tab. 9 - Frequenz des italienischen und des deutschen Futur II / Temporale Distanz

	<b>Anteil des dt. Futur II</b> ( <b>hervorgehoben: N=99,</b> <b>Gesamtanteil: 28,3%;</b> ohne Hervorh.: N=38, Gesamtanteil: 47,4%)	<b>Anteil des italienischen Futur II</b> (N=38, Gesamtanteil: 71,1%)
Temporale Distanz	(25) 28,7% (18) 50,0%	(21) 67,7%

### 3.3.4 Eindeutige Fixierung der Betrachtzeit in der realen Zeit

In engem Zusammenhang zum vorigen Parameter steht die folgende, sehr klare Tendenz: Wenn die Referenzzeit nicht nur unbestimmt in eine ferne Zukunft gelegt, sondern eindeutig in einer realen Zeit verankert wird, und zwar bevorzugt durch die Angabe einer konkreten Jahreszahl (vgl. Bsp. (50), dt. und it.), weniger auch durch die Angabe einer konkreten Zeitspanne, nach der etwas abgeschlossen ist (Bsp. (51) dt. und it.), wird in beiden Sprachen eindeutig das Futur II bevorzugt, wie die untenstehende Tabelle zeigt. Für das Deutsche machen entsprechende Beispiele gar 57,1% aller Futur II-Belege aus.

- (50) dt. Haben wir damit Erfolg, **werden bis 2150** die Treibhausgas-Niveaus so weit **gesunken sein**, dass Gaia wieder die Steuerung des irdischen Thermostats übernehmen kann (Flannery dt., S. 325).  
it. Se avremo successo, **verso il 2150 o giù di lì** i livelli die gas serra **saranno scesi** al punto in cui Gaia può nuovamente controllare il termostato della Terra (Flannery it., S. 339).
- (51) dt. **Nach zweihundert Jahren**, so schätzt Steven Clemants, stellvertretender Direktor des Brooklyn Botanical Garden, **werden** Baumgruppen die Pionierpflanzen weitgehend **verdrängt haben** (Weisman dt., S. 38).  
it. **Nel giro di due secoli**, prevede Steven Clemants, vicepresidente del Brooklyn Botanical Garden, gli alberi **avranno rimpiazzato** le erbe infestanti (Weisman it., S. 32).

Tab. 10 - Frequenz des italienischen und des deutschen Futur II / Eindeutigkeit der realen Zeit

	<b>Anteil des dt. Futur II</b> ( <b>hervorgehoben: N=99,</b> <b>Gesamtanteil: 28,3%;</b> ohne Hervorh.: N=38, Gesamtanteil: 47,4%)	<b>Anteil des italienischen Futur II</b> (N=38, Gesamtanteil: 71,1%)
Eindeutige Angabe der realen Zeit	(16) 88,9% (12) 80,0%	(11) 84,6%

### 3.3.5 Modalität

Nach Helbig und Buscha enthält ein zukunftsbezogenes Futur II immer einen Modalitätsfaktor, der jedoch nicht explizit versprachlicht werden muss. Beim zukunftsbezogenen

Perfekt dagegen sei die Angabe von Modalität möglich, müsse jedoch obligatorisch lexikalisch ausgedrückt werden. Di Meola stellt für die Opposition Präsens vs. Futur I fest, dass explizite Modalitätsangaben mit einem höheren Anteil an Futur I korrelieren und dass dabei vor allem Angaben, die eine höhere Sicherheit ausdrücken (z. B. *auf jeden Fall, sicherlich, zweifellos, ...*), vorkommen<sup>93</sup>.

In meiner Textgrundlage stehen 13 Belege (13,1%) von deutschem Futur II oder Perfekt mit einer Modalitätsangabe. Die Vermutung wäre nach der Literatur hier, dass Angaben einerseits häufiger mit dem Perfekt auftreten, und dass andererseits die (selteneren) Angaben mit Futur II eine höhere Sicherheit ausdrücken. Diese Vermutung kann aufgrund der geringen Belegzahlen nicht eindeutig bestätigt werden. 15,5% der Perfekt-Belege mit einem Modalitätsausdruck stehen 14,3% Futur II-Belegen mit einem solchen gegenüber. Untenstehende Tabelle, die sich an der Klassifizierung der Modalität in Sicherheit, Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit von Di Meola orientiert, zeigt die leichte Tendenz der Futur II-Belege zu einem höheren Grad an Sicherheit.

Tab. 11 - Anteile an Futur II- und Perfekt-Belege und Frequenz des dt. Futur II / Modalitätsangabe

	Anteil an Belegen für dt. Futur II	Anteil an Belegen für dt. Perfekt	Anteil des dt. Futur II (N=99, Gesamtanteil: 28,3%)
<b>Modalitätsangabe</b>	<b>(4) 14,3%</b>	<b>(11) 15,5%</b>	<b>26,7%</b>
Modalität der Sicherheit	(2) 7,1%	(2) 2,8%	
Modalität der Wahrscheinlichkeit	(1) 3,6%	(4) 5,6%	
Modalität der Möglichkeit	(0) 0,0%	(5) 7,0%	

Für das Italienische ist das Vorliegen des gleichen Mechanismus anhand der noch geringeren Belegzahlen, insbesondere für das *passato prossimo*, nicht zu überprüfen. Keiner der *passato prossimo*-Belege enthält eine Modalitätsangabe. Dem gegenüber stehen drei Beispiele von *futuro anteriore*, die eine Modalitätsangabe der hohen Wahrscheinlichkeit enthalten, z. B.

- (52) Gli studiosi britannici hanno scoperto che, con qualunque scenario, entro il 2050 gli influssi umani sul clima **avranno superato** tutti quelli naturali (Flannery it., S. 197).

### 3.3.6 Sprechakt der nachdrücklichen Voraussage

Eng verbunden mit der Modalität, die in Zusammenhang mit dem Futur II ausgedrückt werden kann, ist sein bevorzugtes Auftreten in dem, was Gelhaus als „nachdrückliche

<sup>93</sup> Vgl. G. Helbig – J. Buscha, *Deutsche Grammatik*, S. 141; C. Di Meola, *Die Versprachlichung von Zukünftigkeit*, S. 97-98.

Voraussage<sup>94</sup> bezeichnet. Für die Futur II-Belege kann in meiner Untersuchung bestätigt werden, dass 89,3% in entsprechender Funktion vorkommen. Allerdings gilt dies auch für 71,8% der Perfekt-Belege. Für das Italienische lassen sich 81,5% der Sätze mit *futuro anteriore* und 63,6% derer mit *passato prossimo* dieser Modalität zuordnen.

- (53) dt. Auch die Aktionäre werden unzufrieden sein, weil sie alles **verloren haben werden** (Stiglitz dt., S. 167).  
it. Non saranno felici neanche gli azionisti, perché **avranno perso tutto** (Stiglitz it., S. 173).

Ein Beispiel für einen anderen Sprechakt wäre folgende Textstelle:

- (54) dt. Vielleicht handeln wir auch zu langsam, und Länder wie China und Indien **werden** bereits in die Energieerzeugung aus fossilen Brennstoffen **investiert haben**, ehe die Preise für erneuerbare Energie sinken (Flannery dt., S. 340).  
it. [...]; oppure può darsi che aggireremo troppo lentamente, cosicché paesi come Cina e India **avranno già investito** nei combustibili fossili prima che il prezzo delle fonti rinnovabili si abbassi (Flannery it., S. 357).

So kann man festhalten, dass sowohl für das Deutsche als auch für das Italienische der Sprechakt nachdrückliche Voraussage mit einem erhöhten Anteil an Futur II-Belegen einhergeht.

Tab. 12 - Frequenz des italienischen und des deutschen Futur II / Sprechakt der nachdrücklichen Voraussage

	Anteil des dt. Futur II (hervorgehoben: N=99, Gesamtanteil: 28,3%; ohne Hervorh.: N=38, Gesamtanteil: 47,4%)	Anteil des italienischen Futur II (N=38, Gesamtanteil: 71,1%)
Sprechakt der nachdrücklichen Voraussage	(25) 32,9% (17) 54,8%	(22) 75,9%

### 3.3.7 Angabe einer Informationsquelle

Wie Di Meola in seiner Untersuchung herausgearbeitet hat, kann die explizite Nennung einer Informationsquelle ein Faktor für eine Präferenz des Futur I gegenüber dem Präsens sein<sup>95</sup>. Aus seinen Beispielen lässt sich schließen, dass es sich bei diesen Quellen um Informanten mit einer gewissen Autorität handelt, also Experten der jeweiligen Thematik, die sich auf Studien, Modelle etc. stützen und so eine höhere Sicherheit der Angaben gewährleisten.

<sup>94</sup> Vgl. H. Gelhaus, *Das Futur in ausgewählten Texten*, S. 151.

<sup>95</sup> Vgl. C. Di Meola, *Die Versprachlichung von Zukünftigkeit*, S. 116.

Auch für den Gebrauch des Futur II gegenüber dem Perfekt scheint die Thematisierung einer Quelle ein bedeutsamer Faktor zu sein: In den deutschen Texten enthalten insgesamt vierzehn Belege eine solche Angabe, wobei zehn davon mit dem Futur II (35,7% aller Futur II-Belege, vgl. Bsp. (55)) und vier mit dem Perfekt einhergehen (5,6%).

- (55) Computersimulationen lassen darauf schließen, dass 99 Prozent der Karru-Sukkulenten bis 2050 **verschwunden sein werden** (Flannery dt., S. 207).

Die gleiche Tendenz zeigt sich auch im Italienischen, so dass wir schließen können, dass in beiden Sprachen die Thematisierung einer als verlässlich eingeschätzten Informationsquelle mit einem höheren Anteil an Futur II korreliert.

Tab. 13 - *Frequenz des italienischen und des deutschen Futur II / Angabe einer Informationsquelle*

	Anteil des dt. Futur II (hervorgehoben: N=99, Gesamtanteil: 28,3%; ohne Hervorh.: N=38, Gesamtanteil: 47,4%)	Anteil des italienischen Futur II (N=38, Gesamtanteil: 71,1%)
Angabe einer Informationsquelle	(10) 71,4% (6) 100,0%	(6) 100,0%

### 3.3.8 Formale Kriterien

Auch formale Kriterien können für die Tempuswahl eine Rolle spielen. So wäre zu erwarten, dass das ohnehin morphologisch schwere Futur II im Deutschen seltener vorkommt in Verbindung mit einem Modalverb sowie in einer Passivkonstruktion, so wie dies für das deutsche Futur I im Kontrast zum Präsens beobachtet werden konnte<sup>96</sup>. Allerdings sind die Belegzahlen dieser Untersuchung zu gering, als dass hier Aussagen möglich wären. Komplexe Zukünftigkeit in Verbindung mit einer passiven Formulierung kommt nicht vor, in Verbindung mit einem Modalverb konnte nur ein Beispiel, im Futur II, gefunden werden.

- (56) Von den momentanen Trends ausgehend, **werden** wir spätestens um 2030 damit **begonnen haben müssen**, unsere Netzstromversorgung in erheblichem Maß kohlenstofffrei zu bekommen, [...] (Flannery dt., S. 325).

Aussagekräftig ist dagegen ein anderer Faktor, der bezüglich der Explizitheit der Zeitreferenz bereits angesprochen wurde, nämlich die Verteilung der Tempora in unterschiedlichen Satztypen in den beiden Sprachen. Das deutsche Futur II tritt in 71,4% seiner Belege in Hauptsätzen und nur in 28,6% in Nebensätzen auf, wobei nur ein Vorkommen (3,6%) in einem temporalen Nebensatz gefunden wurde (vgl. Bsp. (30) – (40) oben).

<sup>96</sup> Vgl. *ibid.*, S. 120 und 126-128.

Dagegen steht das Perfekt bevorzugt, nämlich in 64,8% aller Beispiele, in temporalen Nebensätzen. Daneben sind 21,1% der Belege in nicht-temporalen Nebensätzen nachgewiesen, in nur 14,1% der Fälle steht das Perfekt in einem Hauptsatz.

Im italienischen Analyseauschnitt steht das Futur II zwar auch präferiert in einem Hauptsatz, mit 55,6% jedoch deutlich seltener als im Deutschen, und unter den Belegen in einem Nebensatz sind temporale Nebensätze mit insgesamt 25,9% der Belege hier häufiger als nicht-temporale (14,8%). Das *passato prossimo* kommt zu 27,3% im Hauptsatz, zu 18,2% in temporalen und zu 54,5% in nicht-temporalen Nebensätzen vor.

Hier liegt also einer der Hauptunterschiede sowohl der Verteilung von deutschem Futur II gegenüber dem deutschen Perfekt als auch des Deutschen und des Italienischen vor. Deutsches Futur II steht stark überdurchschnittlich in Hauptsätzen, stark unterdurchschnittlich in temporalen Nebensätzen und leicht überdurchschnittlich in anderen Nebensätzen. Italienisches Futur II dagegen scheint leicht überdurchschnittlich in Hauptsätzen und temporalen Nebensätzen, unterdurchschnittlich dagegen in anderen Nebensätzen vorzukommen.

Tab. 14 - Frequenz des italienischen und des deutschen Futur II / Satztypus

Satztypus	Anteil des dt. Futur II (hervorgehoben: N=99, Gesamtanteil: 28,3%; ohne Hervorh.: N=38, Gesamtanteil: 47,4%)	Anteil des italienischen Futur II (N=38, Gesamtanteil: 71,1%)
Hauptsatz	(20) 69,0% (13) 72,2%	(15) 88,3%
Temporaler Nebensatz	(1) 2,1% (0) 0,0%	(7) 77,8%
Nicht-temporaler Nebensatz	(7) 30,4% (5) 45,5%	(4) 40,0%

Das geringere Vorkommen des deutschen Futur II in Nebensätzen insgesamt gegenüber dem Perfekt sowie gegenüber dem italienischen *futuro anteriore* lässt sich mit der Komplexität der morphologisch schweren Konstruktion erklären. Auf die Bevorzugung nicht-temporaler Nebensätze wurde bereits unter 3.3.4. eingegangen.

#### 4. Schlussbemerkungen

Die vergleichende Untersuchung zur Versprachlichung von komplexer Zukünftigkeit durch Futur II und Perfekt bzw. *passato prossimo* im Deutschen und Italienischen anhand von vier aus dem Englischen in die beiden Sprachen übersetzten Sachbüchern erbrachte folgende Ergebnisse:

- Das Phänomen ist insgesamt sehr selten.
- Für das Deutsche erweist sich das Futur II mit 28,3% von insgesamt 99 Belegen als das seltenere und damit markierte Tempus, wobei es große Unterschiede zwischen den



einzelnen Texten gibt. Die Aussage, das Perfekt sei das Tempus der gesprochenen, das Futur II das der geschriebenen Sprache, wie es sich in einigen Arbeiten findet, kann zumindest für die analysierten übersetzten Texte nicht bestätigt werden.

- Für das Italienische treten in den gleichen Textstellen nur in rund 38,4% der Fälle *futuro anteriore* und *passato prossimo* in Konkurrenz. Das häufigste Tempus ist zwar mit 27,3% der Belege das *futuro anteriore*, sehr häufig wird mit 24,2% jedoch auch das *futuro semplice* gewählt, gefolgt von Präsens und nominalen Strukturen. *Passato prossimo* steht nur in 11,1% der Fälle.
- Dem deutschen Futur II entspricht nie das italienische *passato prossimo*. Dem deutschen Perfekt entspricht es nur in 15,5% der Fälle.
- Wo in beiden Sprachen Futur II und Perfekt / *passato prossimo* verwendet werden, steigt der Anteil des Futur II im Deutschen auf 47,4%. Im Italienischen liegt er bei 71,1%.

Als Ergebnisse der Untersuchung, welche Faktoren die Wahl der Tempora beeinflussen, kann mit einem starken Einfluss festgehalten werden:

- Deutsches Futur II steht bevorzugt mit einem zukunftsanzeigenden Zeitadverbial im gleichen Teilsatz, deutsches Perfekt bevorzugt im temporalen Nebensatz. Die unterschiedliche Perspektivierung, die hieraus resultiert, sollte genauer beschrieben werden. Für das Italienische lässt sich dieser starke Unterschied nicht beobachten.
- Deutsches Futur II steht überdurchschnittlich häufig im Hauptsatz und wird besonders im temporalen Nebensatz vermieden. 85,9% aller Perfekt-Belege finden sich in Nebensätzen, zumeist in temporalen. Das italienische *futuro anteriore* zeigt nur eine schwache Präferenz zum Auftreten im Hauptsatz und steht in fast der Hälfte aller Fälle im Nebensatz, besonders häufig im temporalen. Hier scheint einer der Hauptunterschiede zwischen den Sprachen zu liegen.
- In beiden Sprachen und besonders im Deutschen korreliert der Anteil des Futur II stark mit der eindeutigen Angabe der realen Zeit sowie mit der Angabe einer Informationsquelle. Dies dürfte der Grund dafür sein, dass dieses Tempus besonders häufig im Text von Flannery vorkommt, der als am stärksten im wissenschaftlichen Stil verfasster Text eine Vielzahl solcher konkreten Angaben enthält.

Für einige Parameter ließ sich lediglich ein schwacher Einfluss feststellen:

- Überlappt die Ereigniszeit mit der Sprechzeit, wird Perfekt bzw. *passato prossimo* bevorzugt. Im Italienischen ist der Einfluss stärker als im Deutschen.
- Bei expliziter großer zeitlicher Distanz scheint in beiden Sprachen das Futur II bevorzugt zu werden.
- Im Deutschen steht das Perfekt häufiger mit Modalangaben. Stehen Modalangaben beim Futur II, drücken sie eine höhere Sicherheit aus.
- Das Futur II steht in beiden Sprachen etwas häufiger für nachdrückliche Voraussagen.

Greifen wir abschließend den Beispielsatz aus der Einleitung, „Bis wir heiraten, haben wir genug Geld gespart“, nochmals auf. Er stellt einen Fall dar, in dem der Ausdruck der komplexen Zukünftigkeit des Deutschen durch Perfekt nicht auf das Italienische übertragbar zu sein scheint: In einem entsprechenden Kontext, nämlich der Kombination mit einem temporalen Nebensatz, ist das *passato prossimo* als Tempus nicht möglich oder zumindest

äußerst selten, ein solcher Gebrauch wird in den Grammatiken nicht beschrieben und liegt auch in den hier analysierten Texten nicht vor. Die vergleichende Analyse des Tempusgebrauchs nach einzelnen Parametern hat sich also als fruchtbar erwiesen, nicht nur, um die Faktoren der Tempuspräferenz in den Einzelsprachen zu beschreiben, sondern auch, um interlinguale Unterschiede in solchen Einzelfällen erklären zu können, die sonst für Lerner des Deutschen oder angehende Übersetzer möglicherweise zu Fehlinterpretationen führen könnten.

Um die erzielten Aussagen abzusichern, die auf vier aus dem Englischen übersetzten Sachbüchern basieren, welche zudem gemäß der Seltenheit des Phänomens der komplexen Zukünftigkeitsform nur eine begrenzte Zahl von Belegen enthalten, sind weitere Studien nötig, die mit originalsprachlichen Daten des Deutschen und des Italienischen arbeiten und die Analyse anhand der erarbeiteten Einflussparameter auf große Standardkorpora der Einzelsprachen anwenden. Dies könnten etwa das DWDS-Korpus oder DeReKo für das Deutsche und CORIS/CODIS für das Italienische sein, Korpora, in denen über präzise Suchanfragen eine repräsentative Trefferzahl der beiden Tempora in Zukunftsbedeutung erreicht werden kann.

FACOLTÀ DI SCIENZE LINGUISTICHE E LETTERATURE STRANIERE  
**L'ANALISI LINGUISTICA E LETTERARIA**

ANNO XXIX - 2/2021

EDUCatt - Ente per il Diritto allo Studio Universitario dell'Università Cattolica  
Largo Gemelli 1, 20123 Milano - tel. 02.72342235 - fax 02.80.53.215  
e-mail: editoriale.dsu@educatt.it (produzione)  
librario.dsu@educatt.it (distribuzione)  
redazione.all@unicatt.it (Redazione della Rivista)  
web: www.educatt.it/libri/all

ISSN 1122 - 1917



9 788893 358736